

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung³

2.1 Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Die Einwohnerzahl der Stadt Husum ist, nach einer Zunahme in den Jahren 1990 bis 1997, seit 1998 rückläufig und in den vergangenen drei Jahren stagnierend.

Ende 2004 waren 20.602 Einwohnerinnen und Einwohner mit Hauptwohnsitz in Husum beim städtischen Einwohneramt gemeldet. Verglichen mit 1997 (21.277 Einwohner/innen) ist dies ein Rückgang um 3,3 Prozent in sieben Jahren (minus 675 Einwohner/innen).

Betrachtet man die Husumer Bevölkerungsentwicklung in einer Zeitreihe ab 1990, so ist festzustellen, dass die aktuelle Zahl der niedrigste Einwohnerstand in diesem Zeitraum ist.

Bei einem Vergleich mit der Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Husumer Stadt-Umland-Bereichs (SUB) ist festzustellen, dass hier im Zeitraum von 1995 bis 2003 ein starkes Bevölkerungswachstum um insgesamt 16,7 Prozent zu verzeichnen ist. In den neun Gemeinden Hattstedt, Horstedt, Mildstedt, Rantrum, Schobüll, Schwesing, Simonsberg, Südermarsch und Wobbenüll stieg die Zahl der Einwohner/innen in diesem Zeitraum um 1.769 Personen von insgesamt 10.604 auf 12.373 Einwohner/innen.

Für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung der Stadt Husum liegen zwei Prognosen für den Zeitraum 2001 bis 2015 vor: Eine "optimistischere" obere Variante des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und eine "pessimistischere" untere Variante des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (StaLa). Die Prognose des BBR sieht bis 2015 einen Bevölkerungsrückgang auf 20.211 Einwohner/innen (minus 2,4 Prozent). Die Prognose des StaLa sagt einen stärkeren Rückgang auf 19.445 Einwohner/innen im selben Zeitraum (minus 6,1 Prozent) voraus. Beide Prognosen differieren um 3,8 Prozentpunkte und bilden so einen Korridor für die zukünftig zu erwartende Bevölkerungsentwicklung, die in Husum nach beiden Berechnungen auf jeden Fall negativ verlaufen wird.

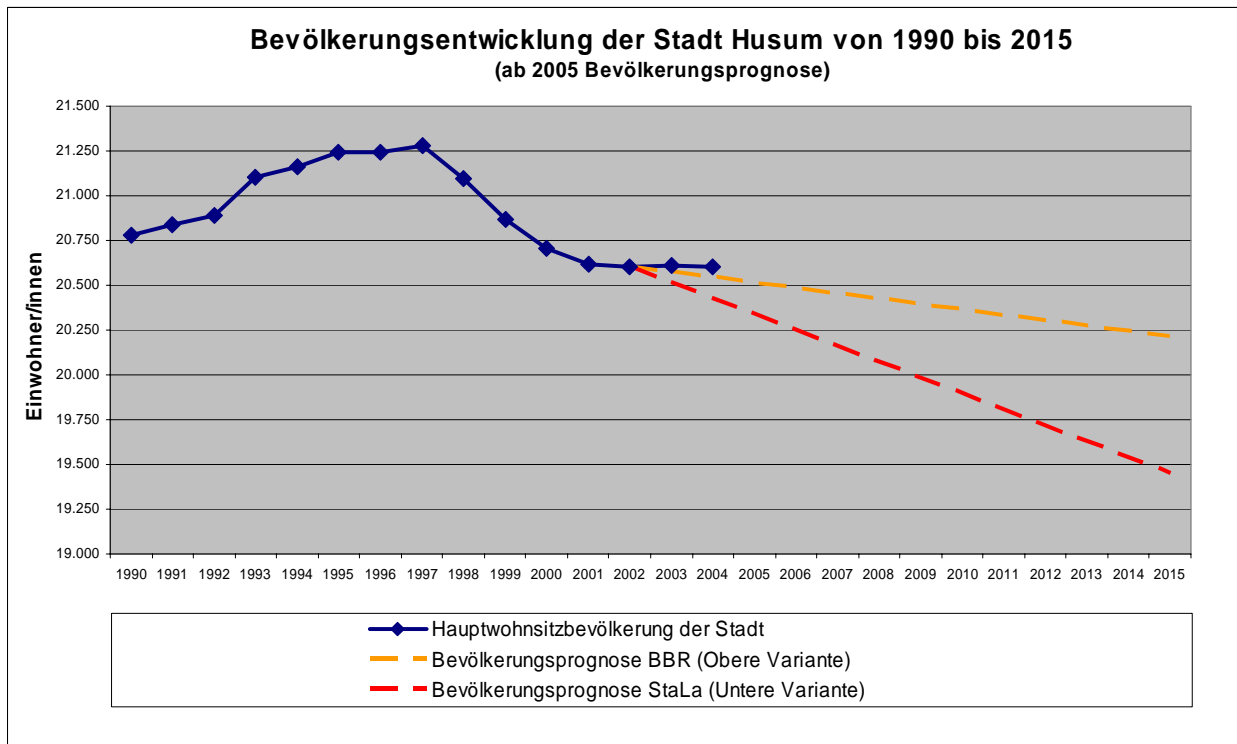
Die prognostizierte Haushaltentwicklung ist nicht so negativ wie die Einwohnerentwicklung, da davon auszugehen ist, dass sich der bundesweite Trend zur Verkleinerung der Haushaltsgrößen fortsetzt und daher auch bei leicht rückläufigen Einwohnerzahlen die Zahl der Haushalte zunimmt.

Betrachtet man die Prognosen für die Husumer Haushaltentwicklung, so sieht die BBR-Variante eine leichte Zunahme um 0,2 Prozent bis 2015, die StaLa-Variante einen Rückgang um 2,7 Prozent bis 2015.

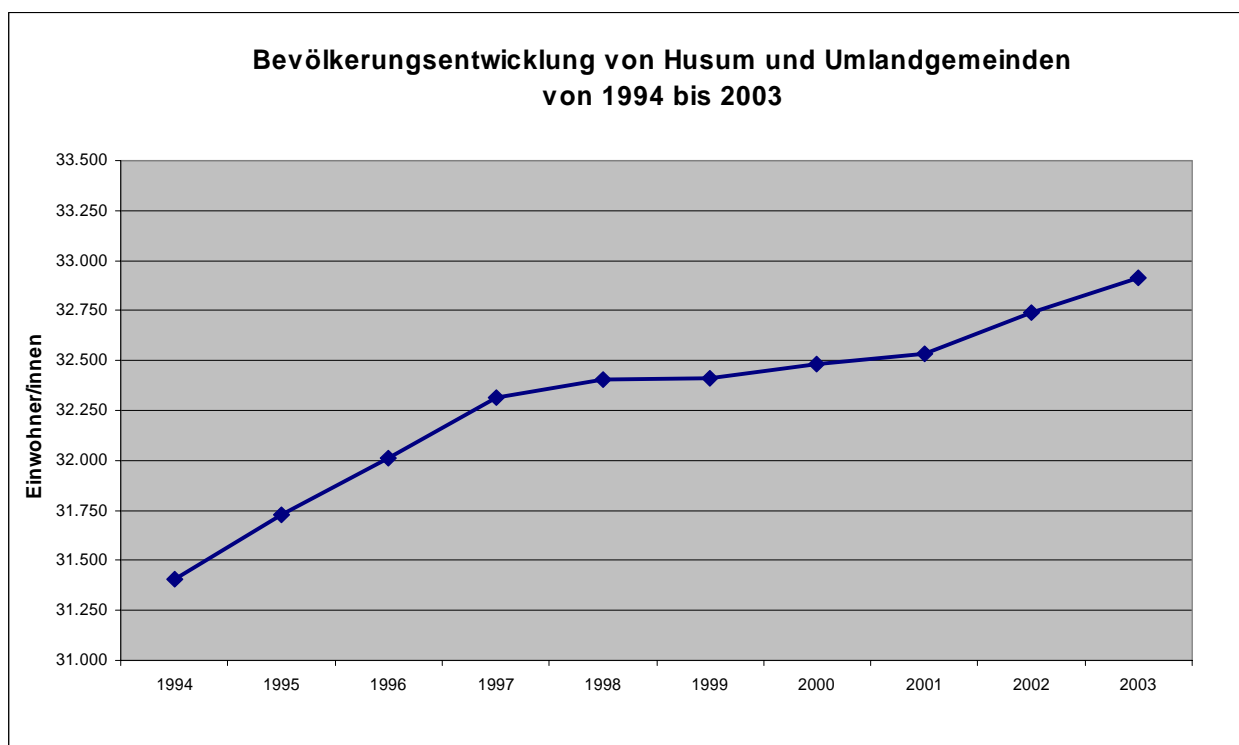
³ Alle Daten und Informationen in diesem Kapitel stammen, wenn nicht anders angegeben, vom Einwohneramt der Stadt Husum, vom Statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, von der Investitionsbank Schleswig-Holstein und von der Agentur für Arbeit Flensburg.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung



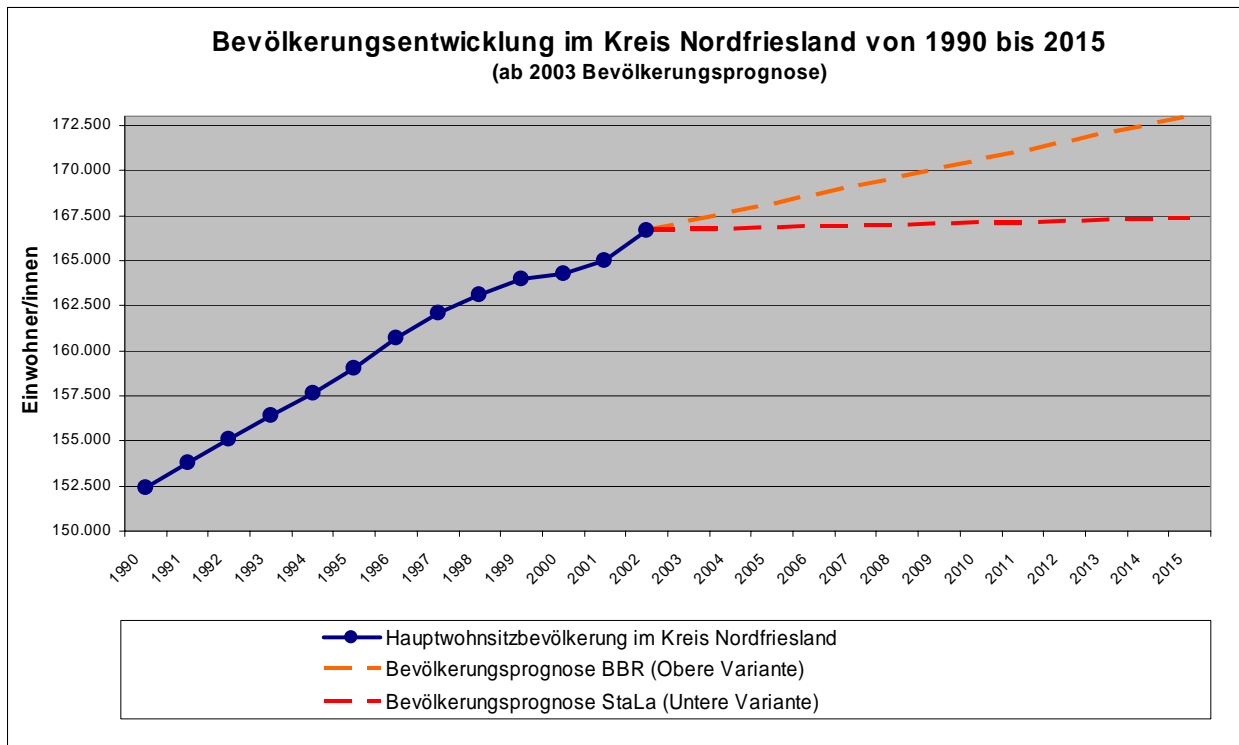
Bei einer zusammengefassten Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung der Stadt und der angrenzenden neun Gemeinden (Hattstedt, Horstedt, Mildstedt, Rantrum, Schobüll, Schwesing, Simonsberg, Südermarsch und Wobbenbüll) ergibt sich das Bild einer nach wie vor wachsenden Einwohnerzahl in dieser Region (+ 4,8 Prozent zwischen 1994 und 2003).



Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Nordfriesland verläuft, wie bei der Darstellung der Entwicklung in den Gemeinden des Husumer Stadt-Umland-Bereichs bereits deutlich wurde, deutlich gegensätzlich zur Entwicklung in der Stadt Husum.



Im Kreis nimmt die Zahl der Einwohner/innen seit 1990 kontinuierlich zu (plus 14.311 Einwohner/innen oder 9,4 Prozent von 1990 bis 2003). Auch die Prognosen für die Bevölkerungsentwicklung im Kreis stellen sich deutlich positiver dar als für die Stadt Husum. Für Nordfriesland gehen beide Varianten von einer weiteren Zunahme der Bevölkerung aus: Das BBR sieht ein Wachstum um 5,3 Prozent, das StaLa um 1,8 Prozent. Erst ab dem Jahr 2020 wird für den Kreis Nordfriesland mit einem Bevölkerungsrückgang gerechnet.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Eine Spezifizierung der räumlichen Verteilung des prognostizierten Bevölkerungswachstums auf die unterschiedlichen Teilräume des Kreises ist den beiden Prognosen nicht zu entnehmen. Somit liegen keine spezifischen Prognosen für Gemeinden des Husumer Stadt-Umland-Bereichs vor. Wenn jedoch die Prognose für den Kreis (2001 bis 2015) auf diese neun Gemeinden übertragen wird, ergibt sich folgendes Bild⁴:

Gemeinde	Einwohner 2001	Einwohner 2003	Prognose BBR	Prognose StaLa
			+5,3 % bis 2015	+ 1,8 % bis 2015
Mildstedt	3.375	3.596	3.554 (+ 179 EW)	3.436 (+ 61 EW)
Hattstedt	2.330	2.382	2.453 (+ 123 EW)	2.372 (+ 42 EW)
Schobüll	1.617	1.604	1.703 (+ 86 EW)	1.646 (+ 29 EW)
Rantrum	1.460	1.572	1.537 (+ 77 EW)	1.486 (+ 26 EW)
Schwesing	924	924	973 (+ 49 EW)	941 (+ 17 EW)
Simonsberg	863	859	909 (+ 46 EW)	879 (+ 16 EW)
Horstedt	730	753	769 (+ 39 EW)	743 (+ 13 EW)
Wobbenbüll	465	462	490 (+ 25 EW)	473 (+ 8 EW)
Südermarsch	157	152	165 (+ 8 EW)	160 (+ 3 EW)

Es wird deutlich, dass die Gemeinden tlw. bereits in 2003/2004 über den prognostizierten Einwohnerzahlen für 2015 liegen, also seit 2001 stärker gewachsen sind als für den Kreis Nordfriesland erwartet. Dies betrifft vor allem die Gemeinden Mildstedt und Rantrum.

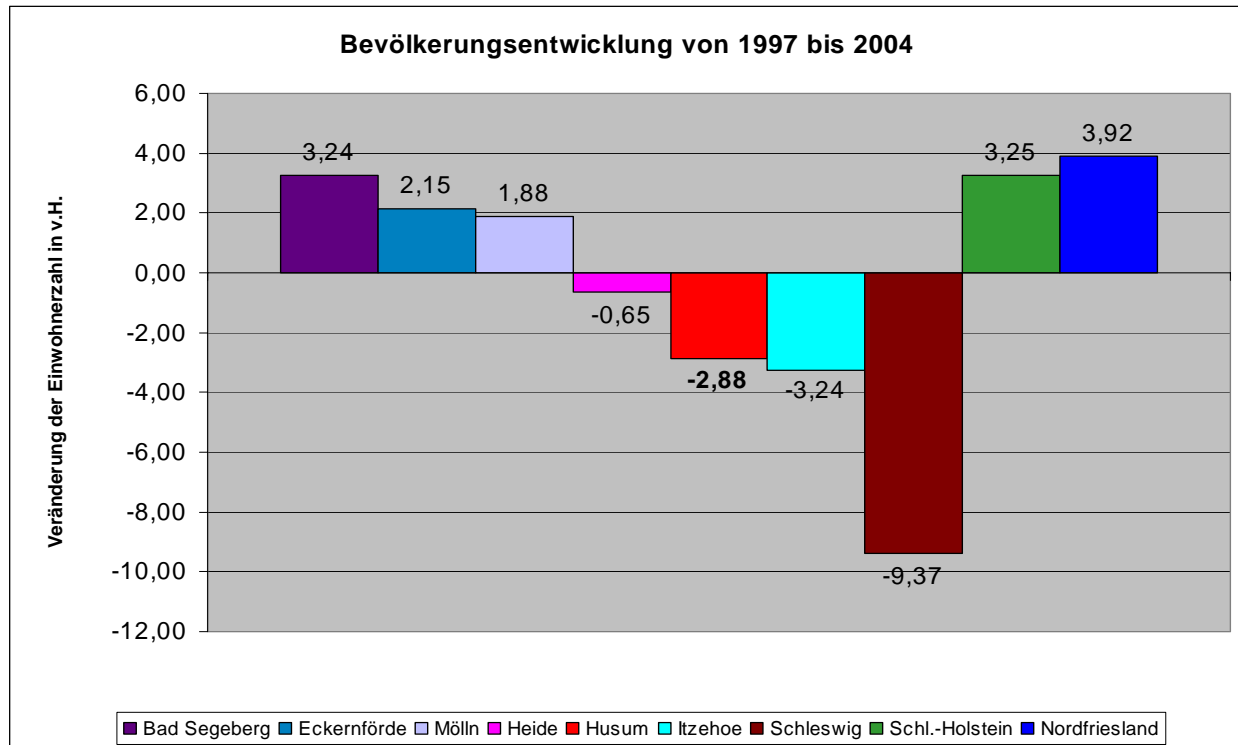
Die Bevölkerungsdichte in der Stadt Husum liegt mit 1.143 Einwohnern/innen je Quadratmeter (Größe des Stadtgebietes 18,01 Quadratmeter) deutlich über dem Durchschnitt des Kreises Nordfriesland mit 87 Einwohnern/innen je Quadratmeter. Hieraus werden sowohl die ländliche Struktur des Kreises als auch die zentralörtliche Funktion der Stadt deutlich.

⁴ Eigene Berechnungen. Diese Art der Umrechnung der Prognose für den Kreis kann nur eine grobe Einschätzung und Tendenzaussagen liefern.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Ein Vergleich der Husumer Bevölkerungsentwicklung von 1997 bis 2004⁵ mit dem Landesdurchschnitt in Schleswig-Holstein und dem Durchschnitt des Kreises Nordfriesland sowie der Entwicklung in anderen Kommunen zeigt, dass die Bevölkerungsverluste in Husum (minus 2,88 Prozent) deutlich über den Vergleichswerten liegen. Nur Itzehoe musste Verluste in ungefähr der selben Größenordnung verkraften und lediglich Schleswig musste noch wesentlich größere Bevölkerungsverluste hinnehmen.



Husum schrumpft, während das Umland wächst

Die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Husum und in den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches sowie im Kreis Nordfriesland hat sich seit 1990 voneinander entkoppelt: Während die Husumer Bevölkerungszahlen sinken bzw. stagnieren, nimmt die Zahl der Einwohner/innen in den Gemeinden im SUB und im Kreis stark zu.

Dieser Prozess wird sich nach den vorliegenden Prognosen in den kommenden Jahren noch weiter verstärken: Während in Husum ein weiterer Bevölkerungsrückgang bis 2015 erwartet wird (zwischen 2,4 und 6,1 Prozent), soll die Einwohnerzahl im Kreis zumindest bis 2020 noch weiter zunehmen (zwischen 1,8 und 5,3 Prozent). Diese positive Prognose gilt auch für die Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches.

Die Haushaltsentwicklung stellt sich für Husum nicht so negativ dar, da hier von einer weiteren Verkleinerung der Haushaltsgrößen und somit von einer Zunahme der Zahl der Haushalte ausgegangen wird.

Die Haushaltsentwicklung ist von Bedeutung für die zukünftige Wohnraumversorgung in der Stadt (siehe Kapitel 3.1).

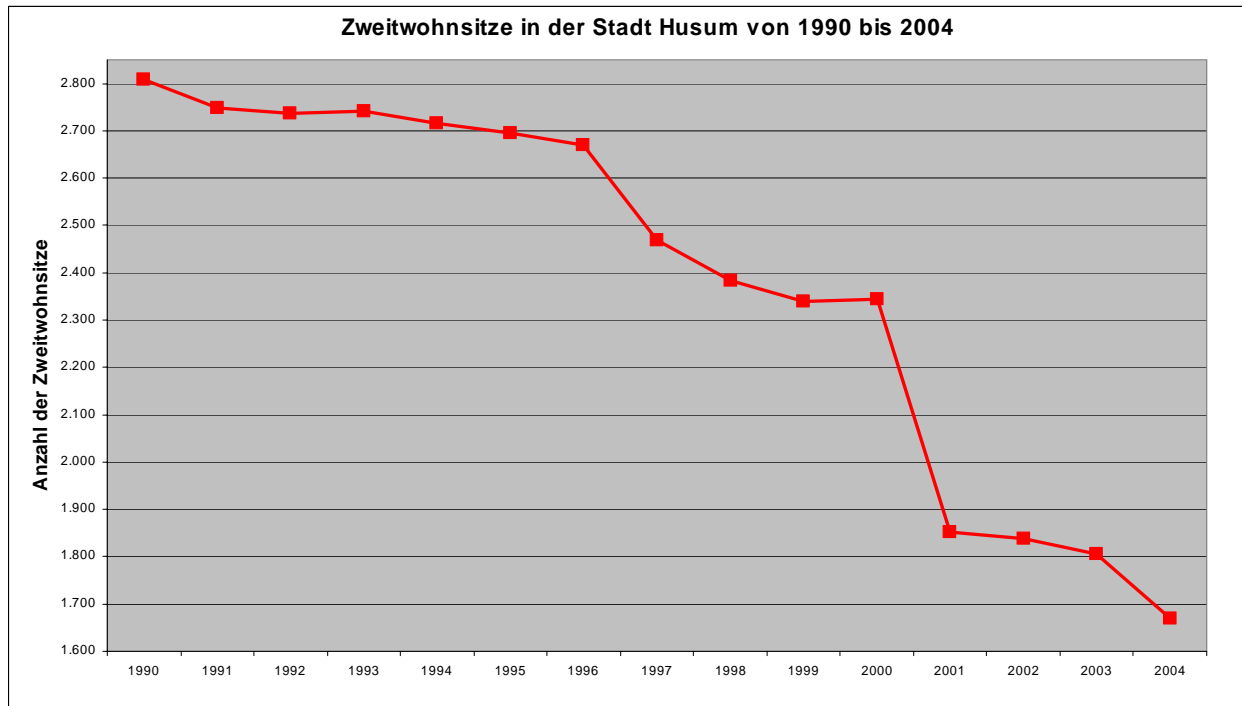
⁵ Angaben der Investitionsbank Schleswig-Holstein.

Stadtentwicklungskonzept Husum

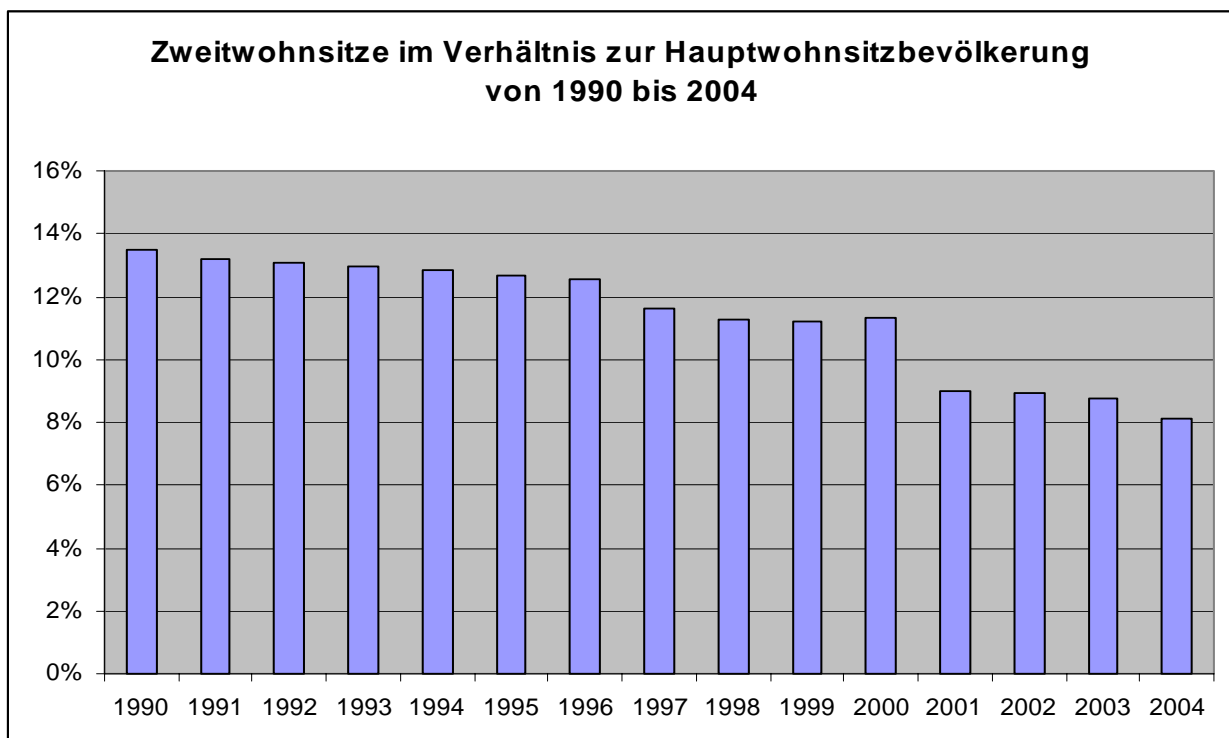
2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Zweitwohnsitze

Eine Betrachtung der in Husum gemeldeten Zweitwohnsitze zeigt einen deutlichen Rückgang dieser Zahlen seit Ende der 1990er Jahre. Alleine von 2000 bis 2004 sind die Zweitwohnsitze von 2.343 auf 1.670 um 29 Prozent zurückgegangen.



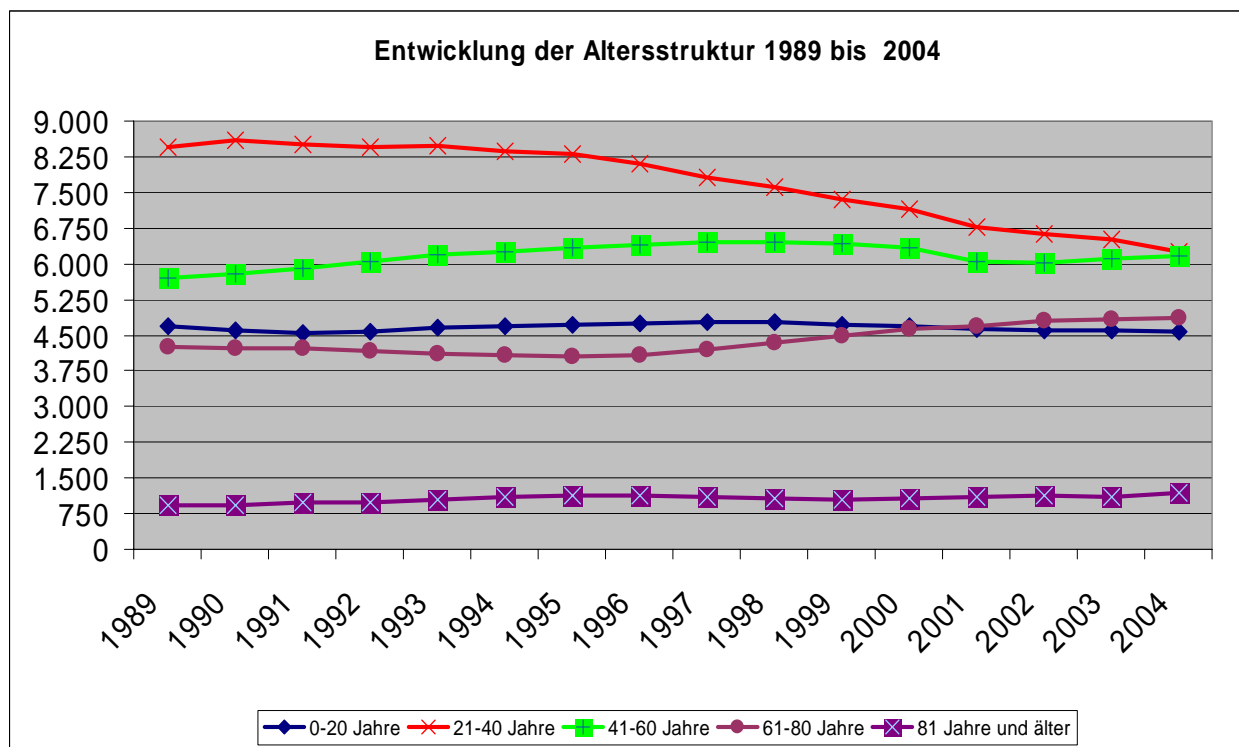
Da die Stadt Husum bislang keine Zweitwohnungssteuer erhebt, lässt sich dieser deutliche Rückgang nicht mit finanziellen Beweggründen erklären. Es liegen ansonsten aber keine Informationen über einen gravierenden Wegfall von Ferienwohnungen in der Stadt vor.



2.2 Soziodemographische Angaben zur Bevölkerung

Altersstruktur

Bei einer Betrachtung der Altersstruktur der Husumer Bevölkerung⁶ ist festzustellen, dass die Altersgruppe von 21 bis 40 Jahren seit 1989 zwar durchgehend die stärkste Altersgruppe in Husum war, jedoch mit deutlich rückläufiger Tendenz (minus 26 Prozent). Zu dieser Altersgruppe gehören die Haushaltsgründer/innen, Eigentumsbildner/innen sowie junge mobile Singles und Paare. In 2004 war die Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen mit 6.168 Personen fast genauso stark vertreten wie die Gruppe der 21- bis 40-Jährigen mit 6.262 Personen. Diese Altersgruppe umfasst u.a. Eltern mit älteren oder nicht mehr im Haushalt lebenden Kindern. An dritter Stelle lag 2004 mit steigender Tendenz die Altersgruppe von 61 bis 80 Jahren mit 4.855 Personen (plus 14 Prozent seit 1989), also die Gruppe der Älteren, i.d.R. sesshaften Haushalte. Diese Altersgruppe hat mittlerweile die Gruppe der Kinder und Jugendlichen (im elterlichen Haushalt) der Altersgruppe 0 bis 20 Jahre (4.583 Personen) überholt, die bis 2001 die drittstärkste Altersgruppe in Husum war. Die Hochbetagten, also die 81 Jahre und älteren (1.183 Personen), bilden zwar die kleinste Altersgruppe in Husum, allerdings mit den stärksten Zuwächsen (plus 28 Prozent seit 1989 - damals waren es 923 Personen).



Der stärkste Rückgang seit 1989 ist also in der Altersgruppe 21 bis 40 Jahre (minus 26 Prozent / 2.174 Personen) zu verzeichnen – und hier besonders in der Gruppe der 21- bis 30-Jährigen (Rückgang um 43 Prozent / 2.114 Personen). Die stärksten Zuwächse finden sich in der Alters-

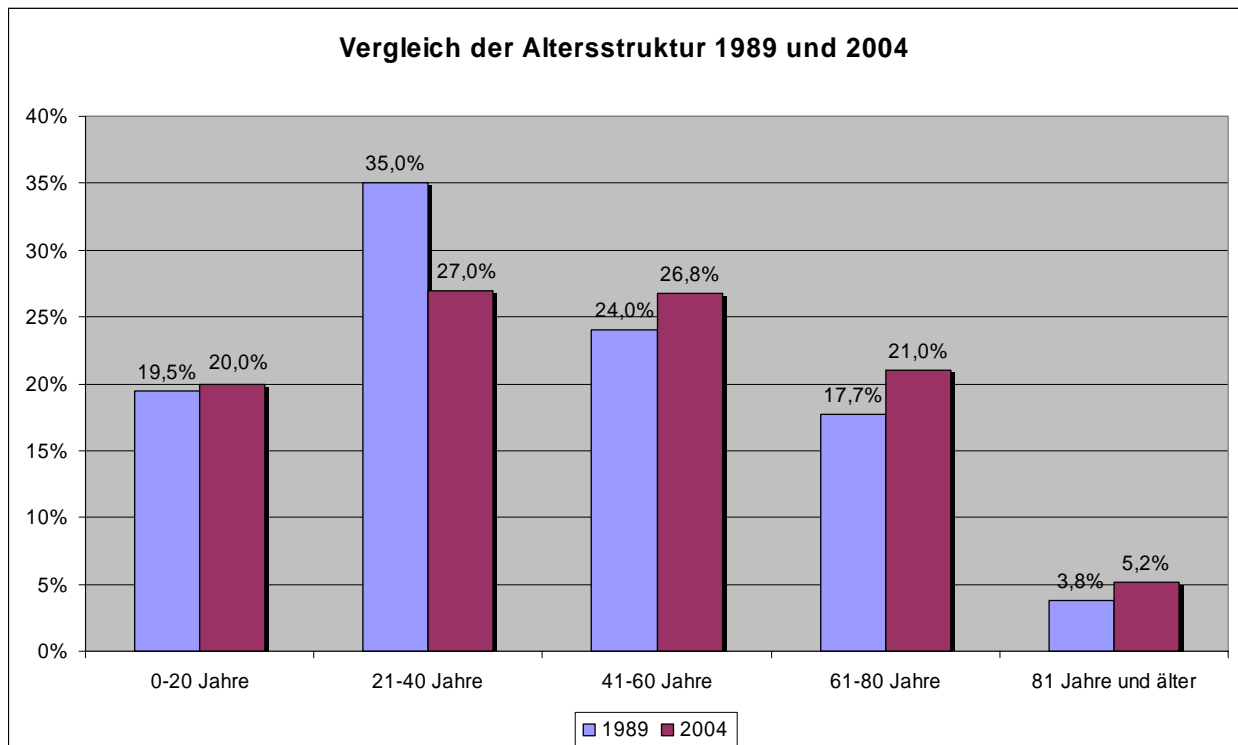
⁶ Hierin sind sowohl Einwohner/innen mit Hauptwohnsitz als auch Nebenwohnsitz enthalten.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

gruppe der Hochbetagten über 81-Jährigen (plus 28 Prozent / 260 Personen) sowie in der Gruppe 61 bis 80 Jahre (plus 14 Prozent / 605 Personen).

Die deutlich zunehmende Alterung der Husumer Bevölkerung zeigt sich zudem bei der Gegenüberstellung der Altersstrukturen der Gesamtbevölkerung von 1989 und 2004:

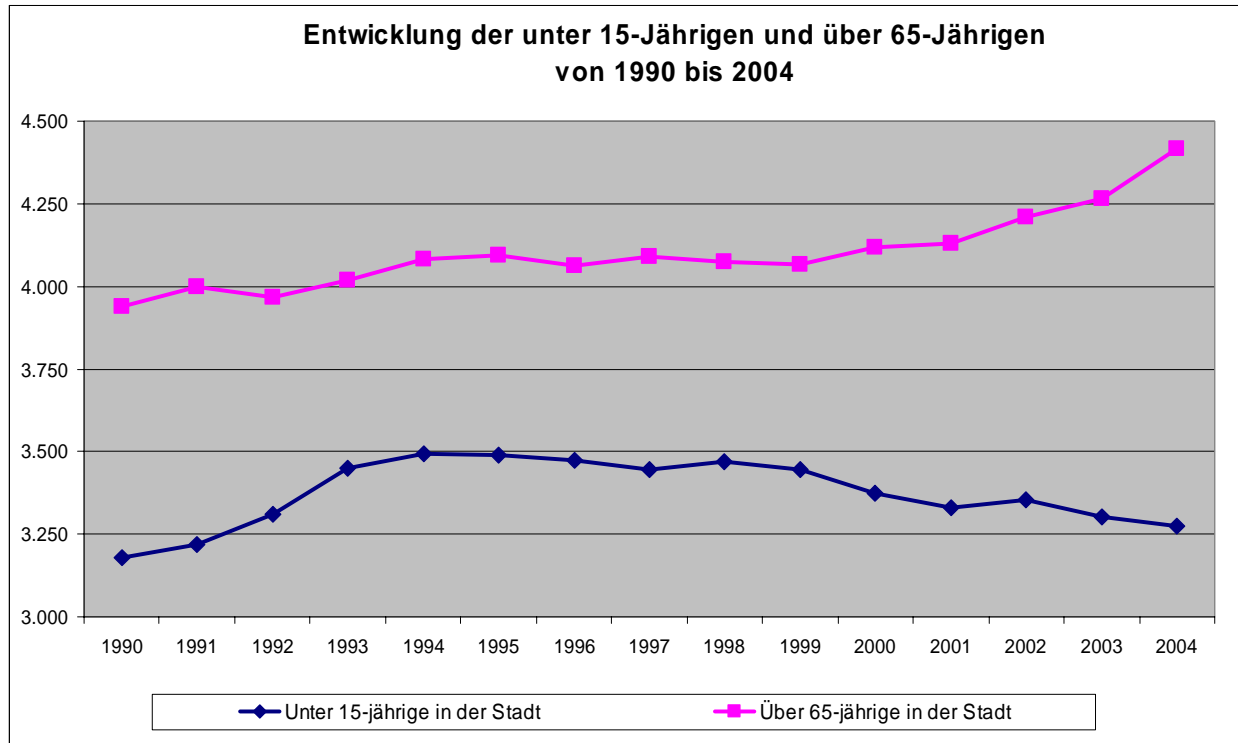


In den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches zeigt sich tlw. ein anderes Bild: So waren 2004 in Rantrum 30 Prozent und in Mildstedt 26 Prozent der Einwohner/innen jünger als 20 Jahre - zu diesem Zeitpunkt waren es in Husum nur 20 Prozent der Einwohner/innen.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der Altersgruppen der unter 15-Jährigen und der über 65-Jährigen in der Stadt seit 1990 wird die Tendenz der zunehmenden Alterung ebenfalls offensichtlich: Während die Zahl der Kinder und Jugendlichen seit 1995 abnimmt, steigt die Zahl der Senioren über 65 Jahren kontinuierlich an.



Aus diesen Veränderungen der Altersstruktur der Husumer Bevölkerung ergeben sich veränderte Anforderungen an die zukünftige Wohnraumversorgung sowie die Versorgung mit sozialer Infrastruktur und Nahversorgungsangeboten. Hierauf wird im Weiteren noch eingegangen (vgl. Kapitel 3).

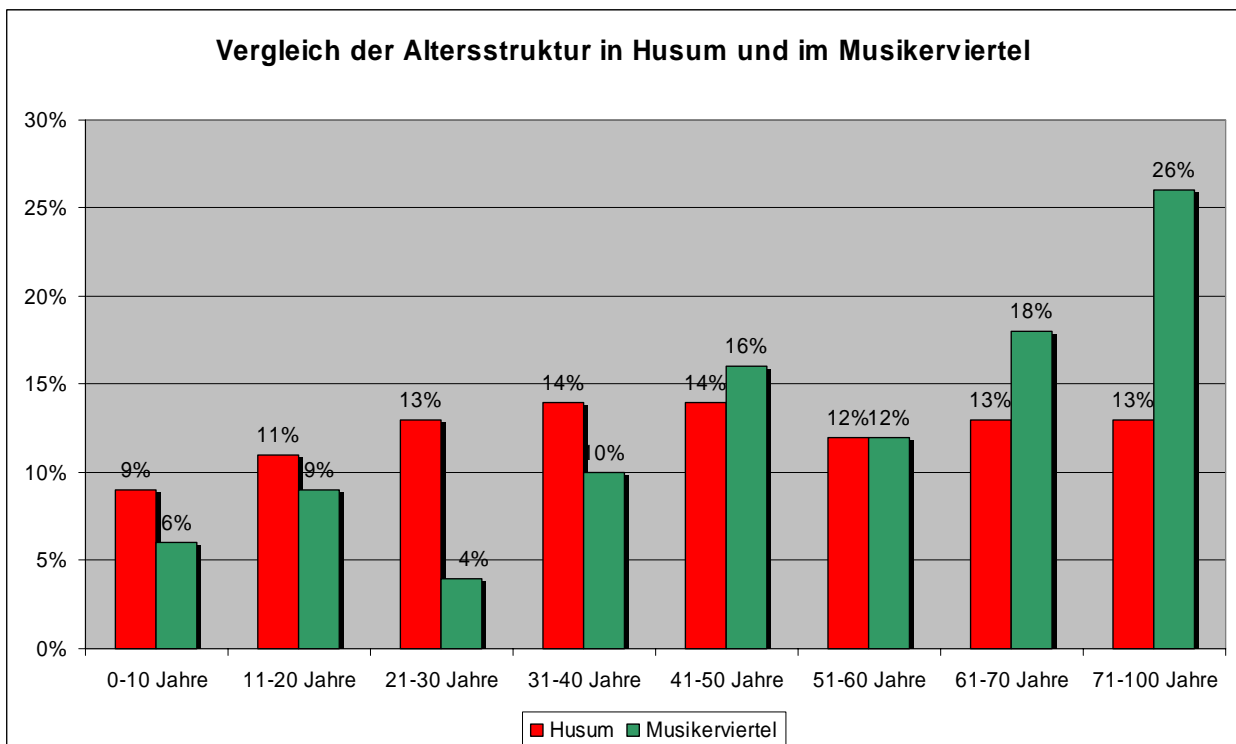
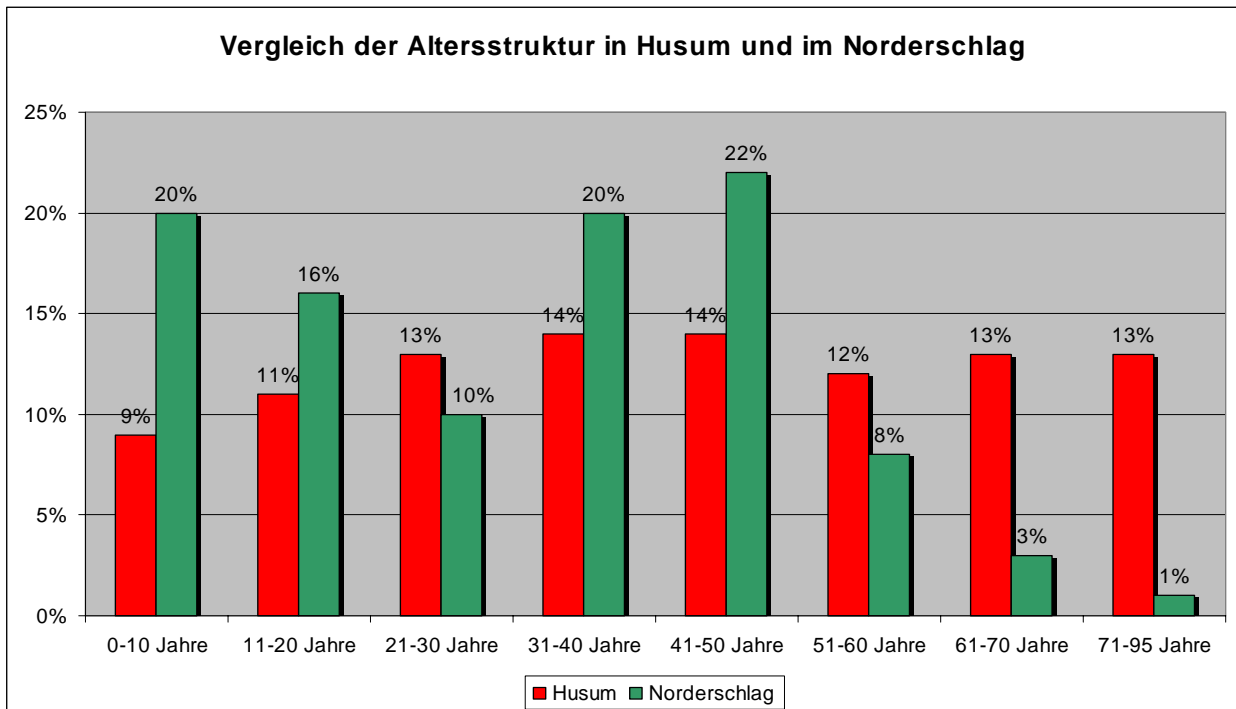
Bei der Betrachtung der räumlichen Verteilung der Altersstrukturen zeigt sich Folgendes: Während gut 20 Prozent der Husumer/innen 2004 älter als 65 Jahre waren, fanden sich in bestimmten Siedlungsgebieten Häufungen dieser Altersgruppe. Dies sind vor allem die Einfamilienhaus-Gebiete aus den 1950er Jahren, z.B. Musikerviertel (39 Prozent älter als 65 Jahre), Fischersiedlung (34 Prozent), Literatenviertel (30 Prozent).

Ebenso finden sich im Stadtgebiet auch Quartiere mit einem besonders hohen Anteil an jungen Menschen. Waren knapp 17 Prozent der Husumer/innen 2004 jünger als 18 Jahre, so zeigen sich Häufungen vor allem in den jüngeren Baugebieten der Stadt aus den 1980er und 1990er Jahren, z.B. Sandkamp (32 Prozent jünger als 18 Jahre), Norderschlag (31 Prozent) und Marmeladenviertel (21 Prozent). In diesen Gebieten finden sich auch die größten Haushalte, da hier vor allem Familien bzw. Haushalte mit Kindern leben.

Beispielhaft werden hier die Altersstrukturen im „ältesten“ Husumer Wohngebiet Musikerviertel sowie im „jüngsten“ Husumer Baugebiet Norderschlag den Durchschnittswerten für die Gesamtstadt (Stand 2004) gegenübergestellt.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

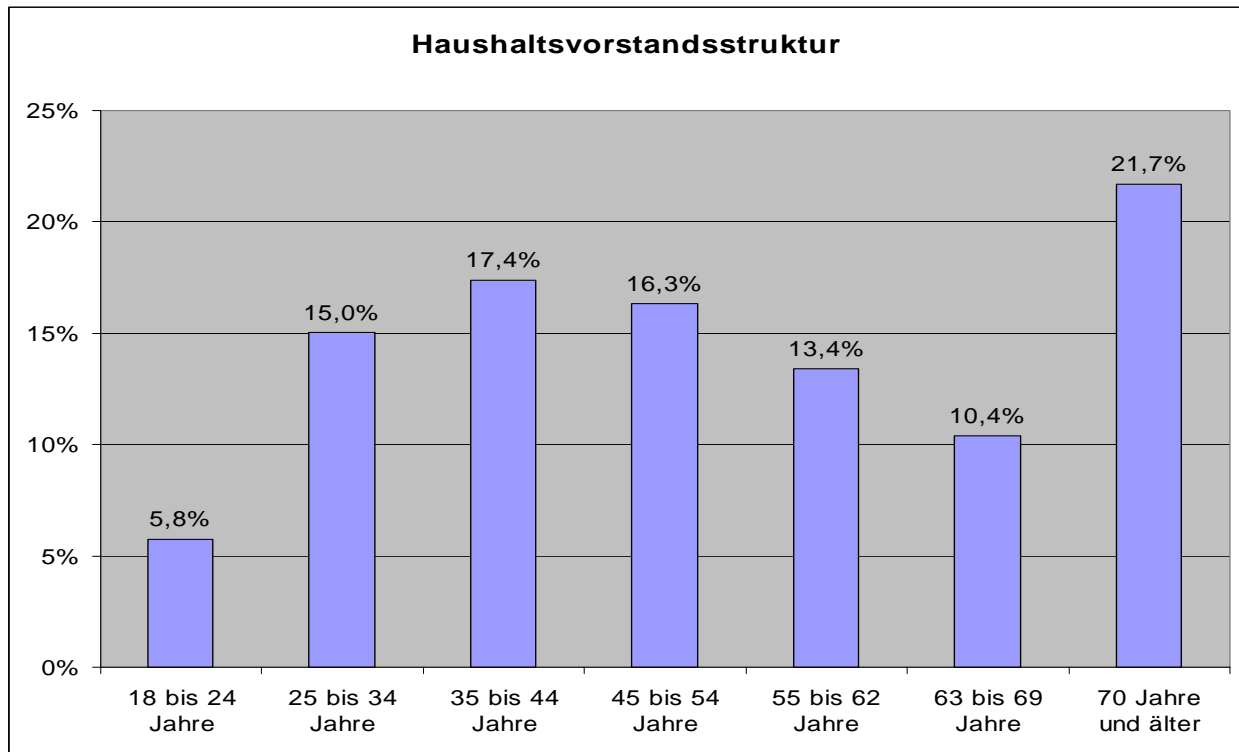


In den Siedlungsportraits (Kapitel 5) werden jeweils Angaben zu den Altersgruppen der unter 18-Jährigen und der über 65-Jährigen in den verschiedenen Gebieten gemacht. Dabei werden die unterschiedliche räumliche Verteilung der Altersgruppen und die Konzentration besonders junger bzw. besonders alter Einwohner/innen in verschiedenen Quartieren innerhalb des Stadtgebietes deutlich. Hieraus ergeben sich ebenfalls Handlungsbedarfe für die zukünftige Stadtentwicklung bzw. die Entwicklung einzelner Gebiete (vgl. Kapitel 3 und 5).

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Auch die Betrachtung der Haushaltsvorstandsstruktur⁷ bestätigt die o.g. Aussagen zur Alterung der Bevölkerung: In 32 Prozent aller Husumer Privathaushalte war Ende 2004 der Haushaltsvorstand älter als 63 Jahre, in knapp 22 Prozent sogar über 70 Jahre.



Abschließend werden hier noch die Schülerzahlen in Husum betrachtet. Die Analyse der Zahlen zeigt zunächst, entgegen den Erwartungen aufgrund der o.g. Veränderungen in der Altersstruktur, dass die absoluten Zahlen kontinuierlich steigen: um knapp 30 Prozent von 3.541 in 1990 auf 4.592 Schüler/innen in 2004. Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Schulformen ergibt sich allerdings ein differenziertes Bild. So ist die Zahl der Grundschüler/innen an den drei Husumer Grundschulen seit 1997 um gut zehn Prozent auf 865 Schüler/innen in 2004 zurückgegangen. Dabei ist zu beachten, dass die Grundschulen zu über 90 Prozent von Husumer Kindern besucht werden.

Die Zahlen an den Realschulen (+ 54 Prozent von 1990 bis 2004) und an den Gymnasien (+ 38 Prozent von 1990 bis 2004) sind hingegen massiv angestiegen. In diesen Schulformen sind jedoch bis zu 76 Prozent der Schüler/innen Auswärtige.

Bei allen Schulformen zusammengefasst kamen im Schuljahr 2004/2005 nur 47 Prozent der Schüler/innen aus Husum, die Mehrheit mit 53 Prozent jedoch von auswärts. An diesem Punkt wird eine der wichtigen zentralörtlichen Funktionen Husums als Mittelzentrum deutlich: Husum gewährleistet die Schulversorgung für die Umlandgemeinden und den Kreis.

⁷ Aareon Wohnungsmarktanalyse für Husum. Stand 1. Quartal 2005.

Husum altert

Die Einwohner/innen von Husum werden immer älter. Während die Altersgruppe von 0 bis 20 Jahren noch stagniert, ist die Zahl der 21- bis 40-Jährigen seit 1989 um 26 Prozent zurückgegangen. Die stärksten Zuwächse verzeichnen in Husum die Altersgruppe der Hochbetagten über 81-Jährigen (plus 28 Prozent) sowie die Gruppe von 61 bis 80 Jahren (plus 14 Prozent). Bereits heute ist in jedem dritten Husumer Haushalt der Haushaltsvorstand älter als 63 Jahre.

Der Rückgang der Kinderzahlen in der Stadt wird bei der Betrachtung der Grundschulen deutlich: Hier ist die Zahl der Schüler/innen von 1997 bis 2004 um insgesamt 10 Prozent bzw. 102 Kinder zurückgegangen.

Die räumliche Verteilung der Altersgruppen innerhalb des Stadtgebietes ist nicht gleichmäßig, wie die Siedlungsportraits zeigen. Die Stadtteile mit der ältesten Bevölkerung sind die Einfamilienhausgebiete der 1950er und 1960er Jahre, während die Neubaugebiete der späten 1980er und der 1990er Jahre Husums jüngste Wohngebiete sind.

Aus diesen Veränderungen der Altersstruktur ergeben sich große Anpassungsbedarfe sowohl an die Infrastruktureinrichtungen (z.B. Kindergärten und Schulen, Alten- und Pflegeheime) als auch auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt. Seniorengerechter Wohnraum wird künftig stärker als bisher nachgefragt werden.

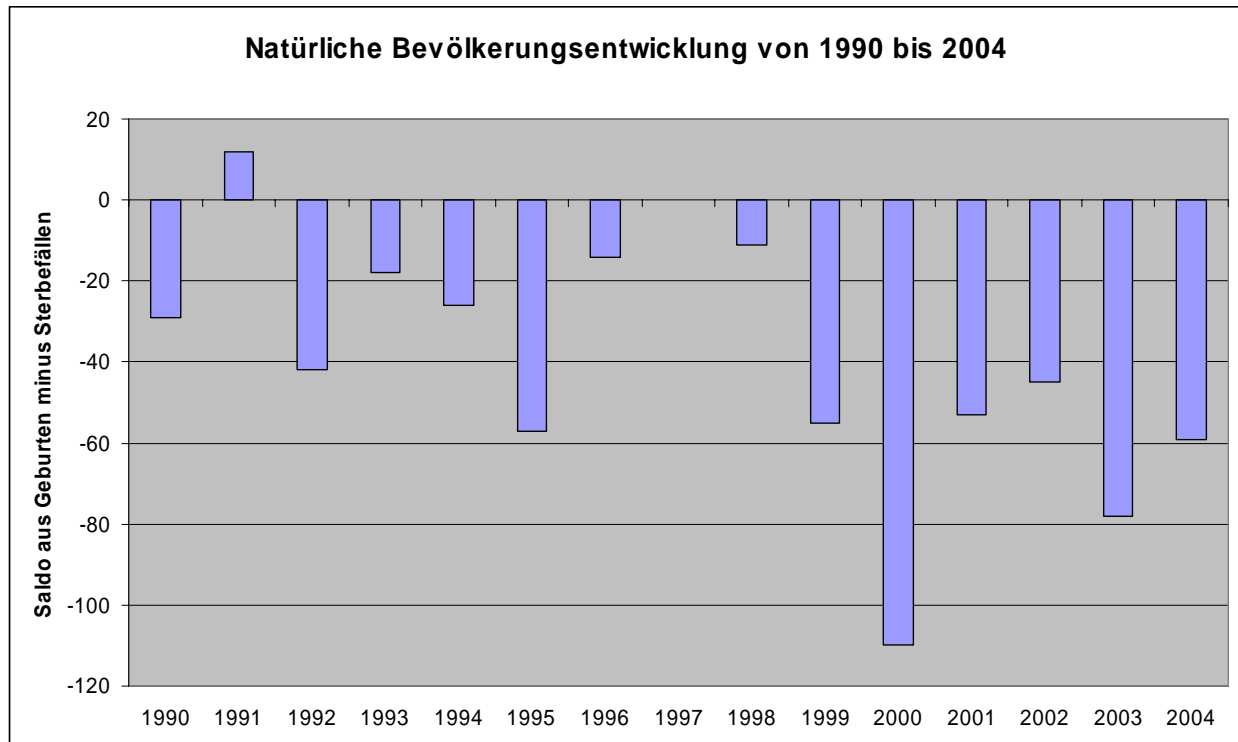
Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Bei der Auswertung der Daten aus der Bevölkerungsentwicklung ist neben der zunehmenden Alterung der Husumer Bevölkerung auch die nahezu durchgängig negative natürliche Bevölkerungsentwicklung seit 1990 festzustellen. Bis auf 1991 und 1997 liegt die Zahl der Sterbefälle in der Stadt immer über der Zahl der Geburten. Dies liegt am deutlichen Rückgang der Geburten.

Insgesamt gab es von 1990 bis 2004 in Husum 3.466 Geburten und 4.051 Sterbefälle, hieraus ergibt sich ein Saldo von 585 mehr Sterbefällen als Geburten in diesem Zeitraum.



Husum bekommt zu wenig Kinder

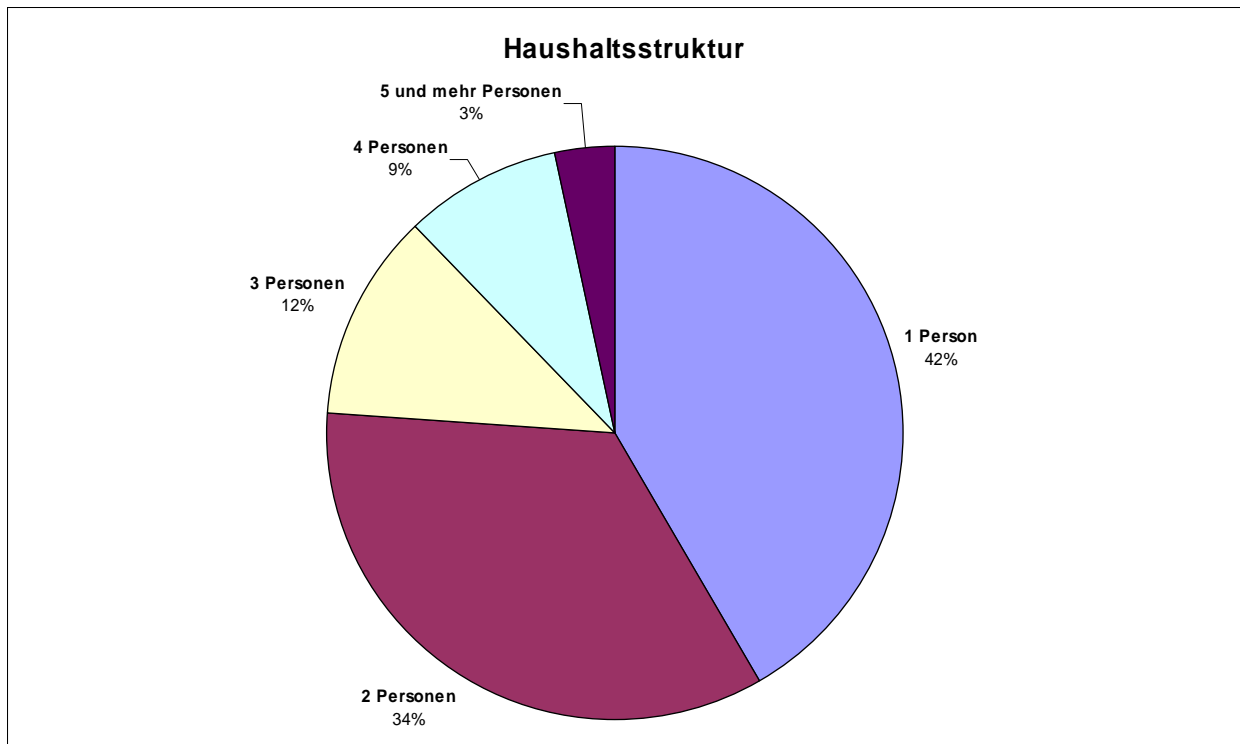
Die Zahl der jährlichen Geburten ist in Husum seit 1990 zurückgegangen während die Zahl der jährlichen Sterbefälle nahezu gleich geblieben ist. Eine Ursache hierfür ist die Abwanderung von Familien in das Umland. Diese negative natürliche Bevölkerungsentwicklung führt zu einem Rückgang der Zahl der Einwohner/innen.

Dieser Negativtrend kann nur durch familienfreundliche Angebote, z.B. entsprechende Wohnraumangebote, gestoppt oder durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden.

Haushaltsstruktur

Die durchschnittliche Haushaltsgröße in Husum liegt 2004 bei 1,78 Personen pro Haushalt mit sinkender Tendenz (Schleswig-Holstein 2,08 und Kreis Nordfriesland 1,89 Personen pro Haushalt in 2003). 1995 waren es in Husum noch durchschnittlich 2,03 Personen pro Haushalt⁸.

In drei Viertel der Husumer Haushalte (76 Prozent) leben nur eine oder zwei Personen, nur in 12,3 Prozent der Haushalte leben vier oder mehr Personen⁹.



Wie bei der Altersstruktur ist auch die räumliche Verteilung der Haushaltsstruktur im Stadtgebiet unterschiedlich. So finden sich die größten Haushalte in den Neubaugebieten der Stadt, in denen vor allem Familien bzw. Haushalte mit Kindern leben. Die kleinsten Haushalte finden sich u.a. in den Einfamilienhausgebieten der 1950er Jahre. Hier leben auch die ältesten Husumer/innen. Detailliertere Angaben zu den Haushaltsgrößen in den verschiedenen Husumer Gebieten finden sich in den Siedlungsportraits (vgl. Kapitel 5).

Betrachtet man die 12.674 Husumer Haushalte (Stichtag 1.1.2005) näher, so zeigt sich, dass in 80 Prozent der Haushalte keine Kinder unter 18 Jahren leben. In 10 Prozent aller Haushalte lebt ein Kind, in 7 Prozent leben zwei Kinder und nur in 3 Prozent der Haushalte leben drei oder mehr Kinder. In den Husumer Umlandgemeinden zeigt sich teilweise ein anderes Bild, so leben in Hattstedt "nur" in 70 Prozent aller Haushalte keine Kinder unter 18 Jahren.

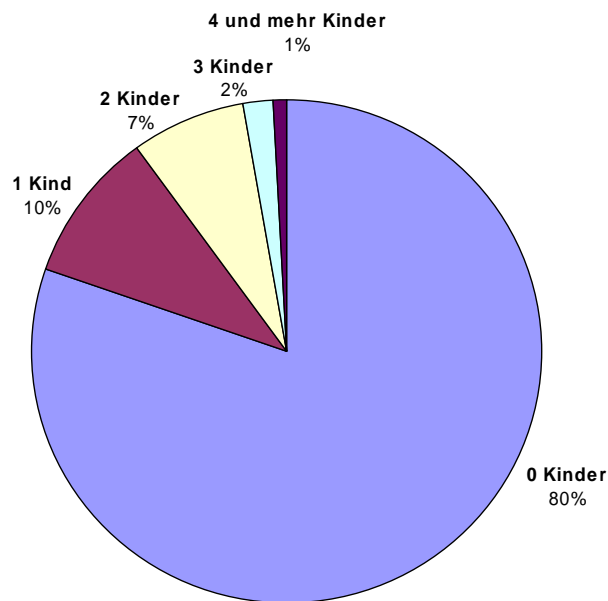
⁸ Angaben Investitionsbank Schleswig-Holstein.

⁹ Aareon Wohnungsmarktanalyse für Husum. Stand 1. Quartal 2005.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren



Husums Haushalte werden kleiner und kinderloser

Wie in nahezu allen anderen deutschen Städten und Gemeinden sinkt die durchschnittliche Haushaltsgröße in Husum kontinuierlich. Dies hat zur Folge, dass auch bei sinkender Einwohnerzahl die Zahl der Haushalte nicht so stark abnimmt bzw. ggf. sogar noch zunimmt.

Drei Viertel der Husumer Haushalte sind 1- und 2-Personen-Haushalte. In nur 20 Prozent aller Haushalte leben Kinder unter 18 Jahren.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Kaufkraft

Nach Angaben der GfK, Gesellschaft für Konsumforschung, liegt das Kaufkraftniveau der Husumer Bevölkerung im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (= 100) mit einem Wert von 98,5 Punkten im Bezugsjahr 2003 nur geringfügig unter diesem.

Bezogen auf die durchschnittliche Kaufkraft nur in den westdeutschen Bundesländern hat Husum einen Wert von 94,3 Punkten¹⁰. Der Vergleichswert für den Kreis Nordfriesland liegt mit 91,9 Punkten etwas niedriger. Die angrenzenden Nachbargemeinden Mildstedt und Hattstedt liegen mit Werten zwischen 95 und 92 Punkten etwa im gleichen Bereich. Die Zentren Flensburg und Schleswig liegen mit 92 bzw. 90 Punkten unter dem Husumer Wert.

Eine weitere Quelle¹¹ gibt den Index der privaten Kaufkraft für das 1. Quartal 2005 mit 87 Prozent an. Dieser Wert liegt nicht nur deutlich unter dem deutschen Durchschnitt, sondern auch unter dem Index für den Kreis Nordfriesland (88 Prozent) und dem Land Schleswig-Holstein (96,8 Prozent).

Das durchschnittliche Haushalts-Nettoeinkommen verteilt sich in Husum wie folgt¹²:

	Anteil	Index (Deutschland = 100)
Niedriger Status bis 1.000 €/Monat	22,6 %	88
Mittlerer Status 1.100 bis 2.600 €/Monat	60,1 %	112
Höherer Status ab 2.600 €/Monat	17,1 %	84

Hieraus wird deutlich, dass die „Mittelschicht“ in Husum stark vertreten ist und zwei Drittel der Haushalte ausmacht. Dieser Wert liegt deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Im Gegensatz hierzu sind untere und obere Einkommensklassen unterdurchschnittlich vertreten.

¹⁰ Berechnung der gesa in der Analyse des Einzelhandels im Großraum Husum, September 2003.

¹¹ Aareon Wohnungsmarktanalyse für Husum. Stand: 1. Quartal 2005.

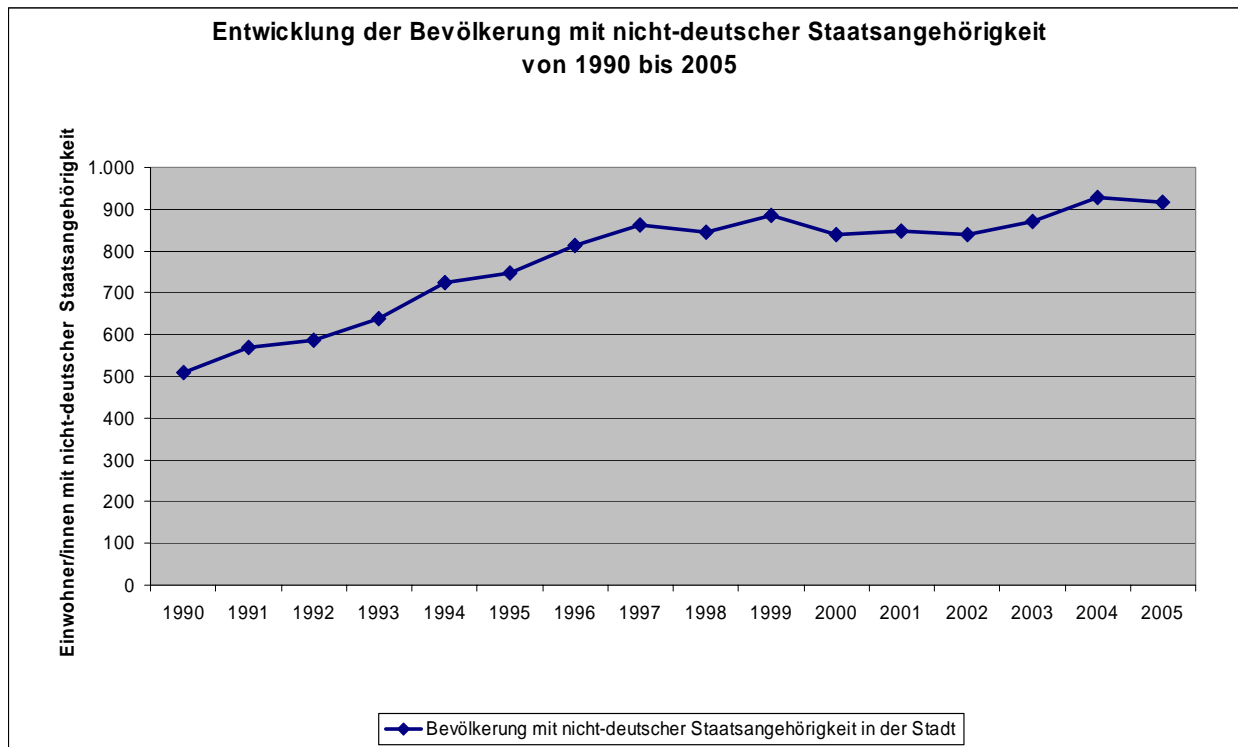
¹² Angaben der Gesellschaft für Konsumforschung GfK aus dem Jahr 2001.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Migrantinnen und Migranten

Eine Betrachtung des Anteils der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in Husum zeigt eine starke Zunahme dieser Bevölkerungsgruppe seit 1990 um 80 Prozent von 508 Personen in 1990 auf 917 Personen am 1.1.2005. Mit einem Anteil von 4,45 Prozent an der Gesamtbevölkerung liegt diese Zahl zwar immer noch sehr niedrig, ist jedoch von 2,45 Prozent in 1990 deutlich angestiegen (Vergleichszahl für Schleswig-Holstein: 5,4 Prozent Einwohner/innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit Ende 2004¹³). Nur 3 Prozent aller Husumer Haushalte sind Migranten-Haushalte.



Die am stärksten vertretenen Herkunftsländer sind Türkei, Serbien-Montenegro, Polen und Pakistan. Insgesamt verteilen sich die in Husum lebenden Migranten/innen auf 78 verschiedene Staatsangehörigkeiten. Hinzukommen die sog. „Auslandsdeutschen“, also Migranten/innen mit deutschem Pass. Diese Personen kommen i.d.R. aus Osteuropa, speziell Russland. Diese Bevölkerungsgruppe kann jedoch statistisch nicht gesondert erfasst werden.

Räumlich verteilen sich diese Haushalte über das ganze Stadtgebiet mit Schwerpunkten in einzelnen Siedlungen bzw. Objekten (siehe auch Siedlungsportraits in Kapitel 5). Sehr häufig handelt es sich um kinderreiche Haushalte.

Husum wird „internationaler“

Auch wenn in 2004 mit 917 Personen nur knapp 4,5 Prozent aller Husumer/innen keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, so nimmt die Zahl dieser Einwohner/innen doch kontinuierlich und deutlich zu, während die Gesamtbevölkerung stagniert bzw. schrumpft.

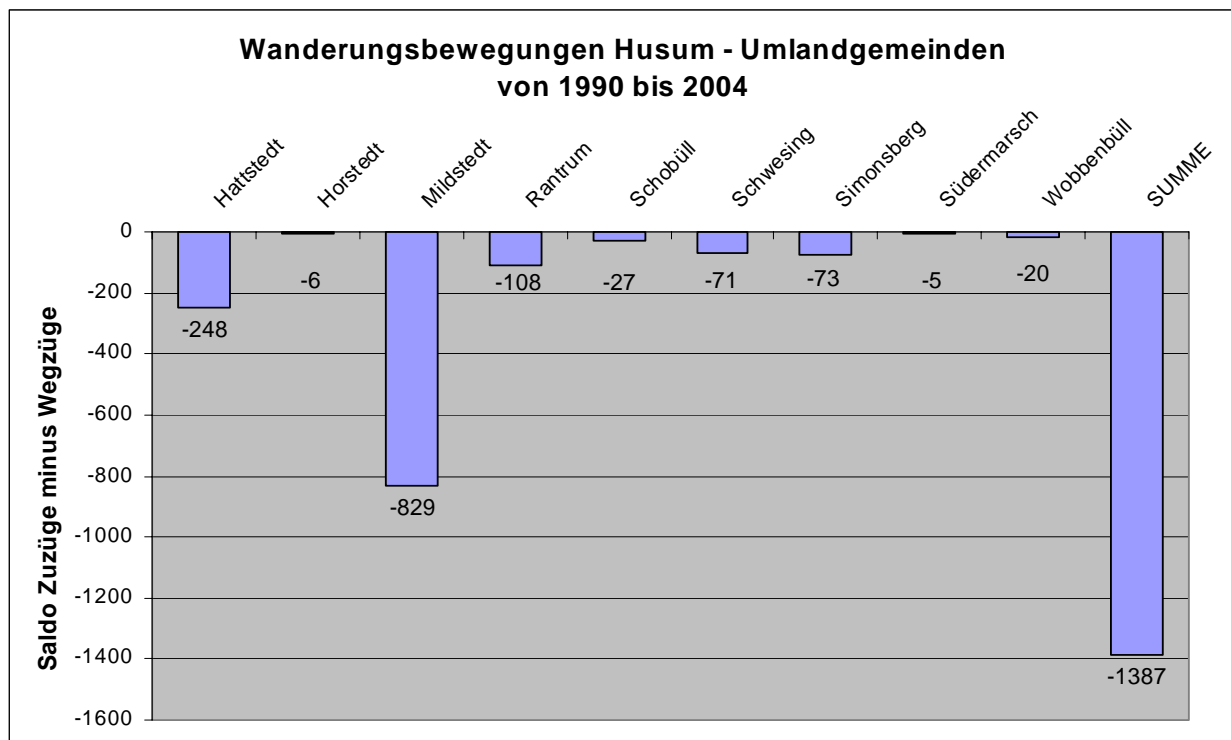
¹³ Angaben des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (www.statistik-nord.de).

2.3 Wanderungsbewegungen¹⁴

Wanderungen nach Herkunfts- und Zielorten

Bei einer Betrachtung der Wanderungsbewegungen ist nach Ziel- und Herkunftsgebieten in Nah- und Fernwanderungen zu unterscheiden. Aufgrund der näheren Betrachtung der Husumer Stadt-Umland-Beziehungen werden zunächst die Wanderungsbewegungen zwischen der Stadt und den direkt angrenzenden Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches (SUB) betrachtet.

Bei der Nahwanderung in die direkten Nachbargemeinden verliert die Stadt ganz deutlich Einwohner/innen an ihre Nachbarorte. Im Zeitraum von 1990 bis 2004 sind 5.298 Husumer/innen in die acht Gemeinden Hattstedt, Horstedt, Mildstedt, Rantrum, Schobüll, Schwesing, Südermarsch und Wobbenüll abgewandert, während nur 3.911 Personen aus diesen Gemeinden zugezogen sind. Dies ergibt einen negativen Saldo von 1.387 Personen. Die stärksten Abwanderungen, nämlich zwei Drittel der Gesamtverluste, sind dabei in die direkt südöstlich an das Stadtgebiet angrenzende Gemeinde Mildstedt zu verzeichnen (minus 829 Einwohner/innen). Die zweitstärksten Wanderungsverluste sind in das nördlich gelegene Hattstedt zu verzeichnen (minus 248 Einwohner/innen). Die Gemeinden Rantrum (minus 108 Einwohner/innen), Schwesing (minus 71 Einwohner/innen), Simonsberg (minus 73 Einwohner/innen), Schobüll (minus 27 Einwohner/innen) und Wobbenüll (minus 20 Einwohner/innen) folgen dahinter. Der Wanderungssaldo mit den Gemeinden Horstedt und Südermarsch ist nahezu ausgeglichen.



Zeitlich sind die größten Abwanderungen vor allem Mitte bis Ende der 1990er Jahre zu verzeichnen. Diese deutliche Abwanderung in die direkten Umlandgemeinden hängt mit der

¹⁴ Alle Angaben, soweit nicht anders angegeben, vom Einwohneramt der Stadt Husum.

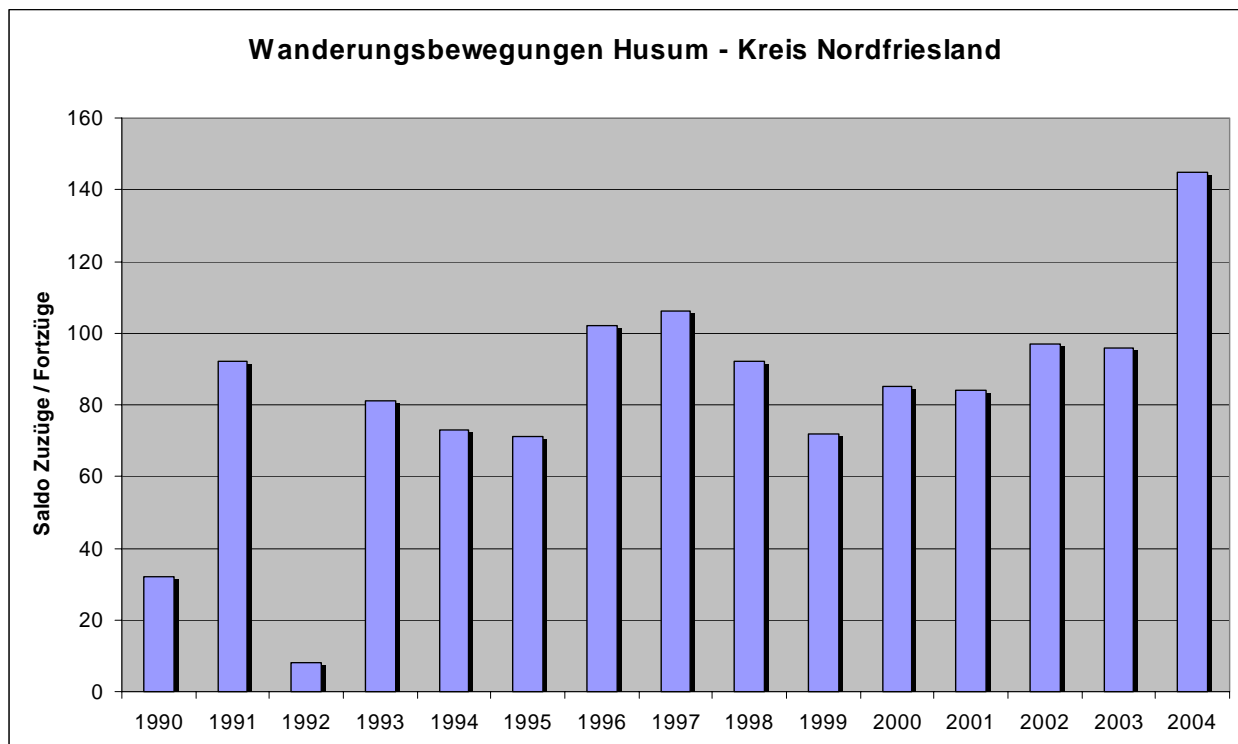
Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

umfangreichen Ausweisung von günstigem Bauland in diesen Gemeinden zusammen, da Nahwanderungen i.d.R. wohnungsbezogen sind. Mit diesen Flächenangeboten konnte Husum in der Vergangenheit nicht konkurrieren. Besonders deutlich wird dies bei der näheren Betrachtung mit der Nachbargemeinde Mildstedt: Zwischen 1995 und 2004 gab es Husumer Wanderungsverluste von 734 Personen an Mildstedt, das im selben Zeitraum um 893 Einwohner/innen gewachsen ist. Vor diesem Hintergrund lässt sich vermuten, dass ein Großteil des Mildstedter Bevölkerungswachstums auf Zuwanderung von Husumer/innen zurückzuführen ist.

Anders stellt sich die Situation dar, wenn die Wanderungsbewegungen zwischen Husum und dem Kreis Nordfriesland ohne die Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches betrachtet werden. Hier ist der Saldo durchweg positiv zugunsten der Stadt: 5.076 Zuzügen aus dem Kreisgebiet zwischen 1990 und 2004 stehen 3.840 Wegzüge gegenüber. Hieraus ergibt sich ein Wanderungsgewinn von 1.236 Einwohner/innen aus dem Kreisgebiet für die Stadt. Rechnet man die Verluste an die Gemeinden des SUB in Höhe von 1.387 Einwohner/innen gegen, ergibt sich auf den gesamten Kreis Nordfriesland bezogen ein Saldo von 151 Abwanderungen.

Die starken Zuzüge aus dem Kreisgebiet erklären sich u.a. aus der Funktion Husums als Mittelzentrum an der Westküste mit einer Vielzahl von Schulen sowie Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und machen deutlich, dass die Stadt diese Funktionen nach wie vor ausfüllt.

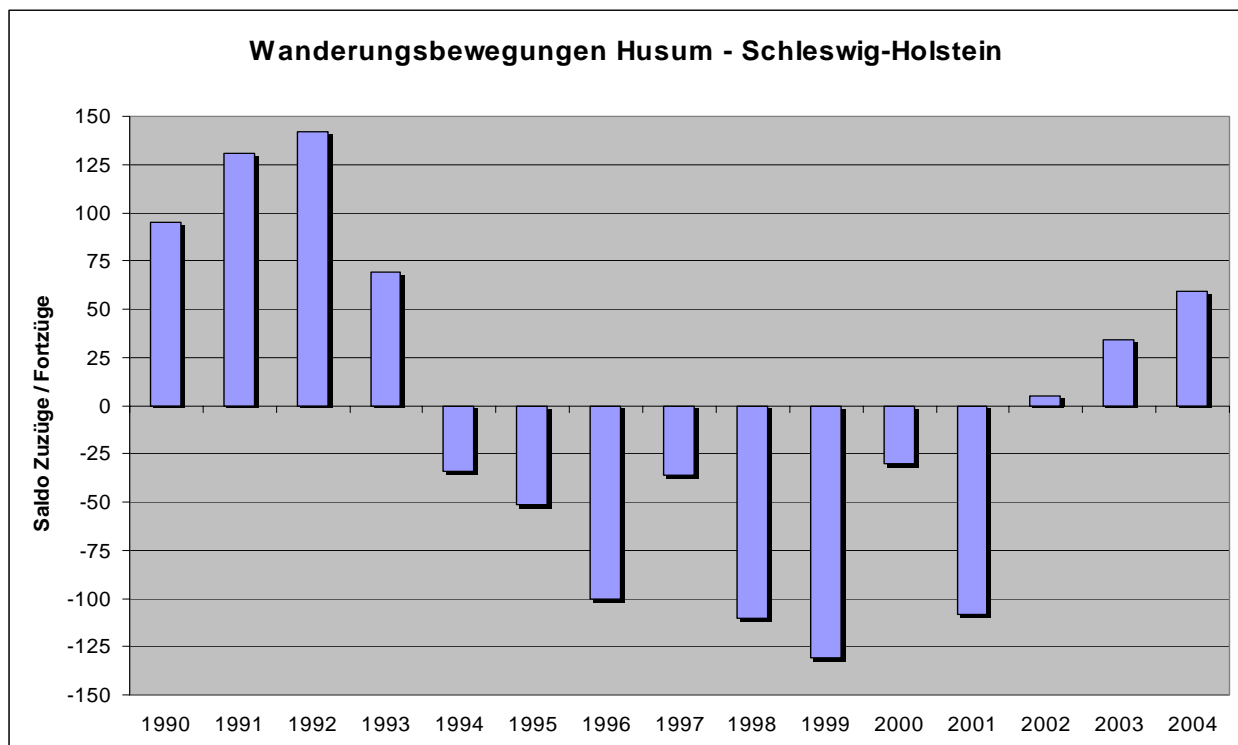


Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Die Wanderungsbewegungen zwischen Husum und dem gesamten Bundesland Schleswig-Holstein (ohne den Kreis Nordfriesland) zeigt kein so eindeutiges Bild wie die Nahwanderungen. Nach Wanderungsgewinnen Anfang der 1990er Jahre war der Saldo von 1994 bis 2001 negativ. In diesem Zeitraum ist auch die Einwohnerzahl in Husum gesunken. Seit 2002 ist der Wanderungssaldo mit zunehmender Tendenz wieder positiv zugunsten der Stadt.

Über den gesamten Zeitraum 1990 bis 2004 betrachtet, zeigen die Wanderungen zwischen Husum und Schleswig-Holstein ein ausgeglichenes Bild: 16.563 Wegzügen in das Bundesland stehen 16.498 Zuzüge aus dem Bundesland gegenüber. Insgesamt ergibt sich also ein Wanderungsverlust von 65 Einwohner/innen zuungunsten Husums.

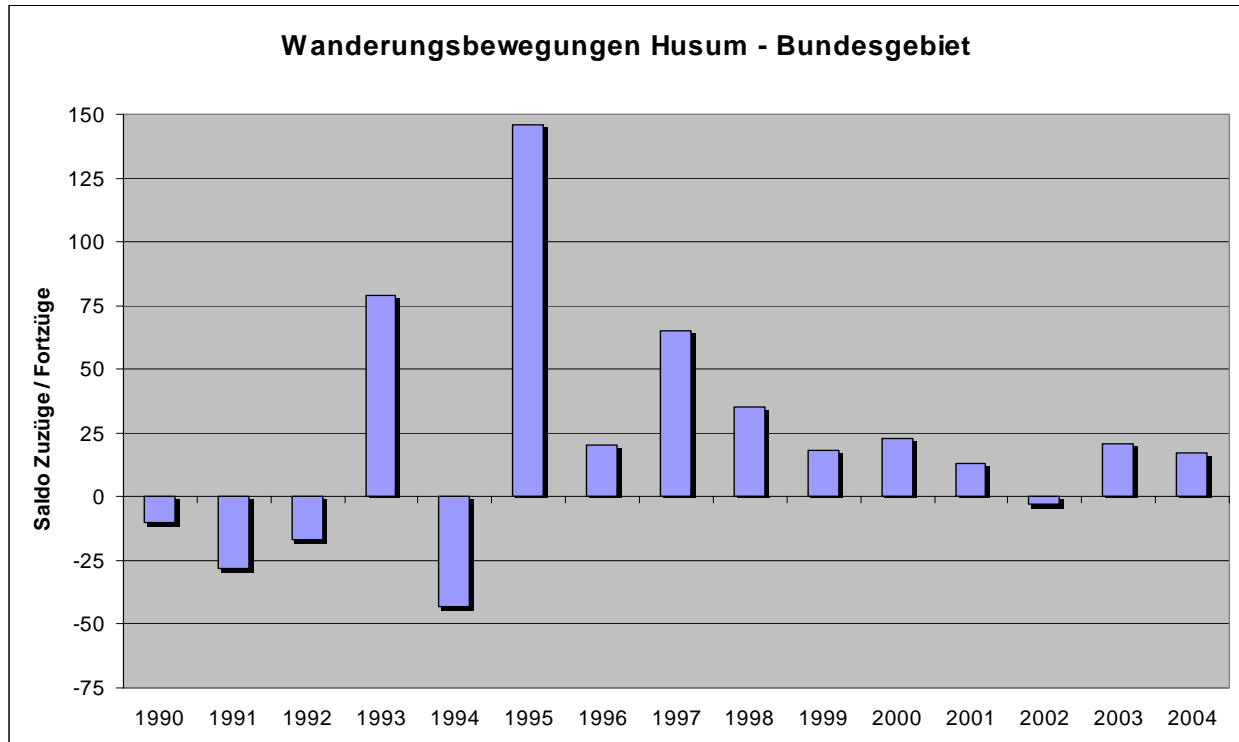


Fernwanderungen über Kreisgrenzen hinweg sind i.d.R. arbeitsplatzbezogen, d.h. Ursache für die Wanderungen ist häufig die Aufnahme eines neuen Arbeitsplatzes. Der negative Wanderungssaldo von 1994 bis 2001 kann daher z.B. auf den Wegfall von Arbeitsplätzen in Husum zurückzuführen sein, z.B. die sukzessive Schließung des Werftstandortes bis zum Jahr 2000.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Die Analyse der fernräumlichen Wanderungsbewegungen zwischen Husum und dem Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein) zwischen 1990 und 2004 ergibt schließlich wieder ein positives Ergebnis für die Stadt: 5.416 überregionalen Fortzügen in das Bundesgebiet stehen 5.752 Zuzüge aus dem Bundesgebiet gegenüber. Dies ergibt einen Saldo von 336 Einwohner/innen zugunsten der Stadt. Auffällig hohe Zugewinne gab es im Jahr 1995.



Die größten Wanderungsgewinne kommen dabei aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern (418 Personen), Niedersachsen (318 Personen) und Nordrhein-Westfalen (156 Personen). Die größten Verluste durch Abwanderung aus Husum gehen in die Freie und Hansestadt Hamburg (256 Personen).

Aus den Wanderungsbewegungen zwischen Husum und dem Ausland ergibt sich für den Zeitraum 1990 bis 2004 ein Wanderungsgewinn von 110 Einwohner/innen zugunsten der Stadt.

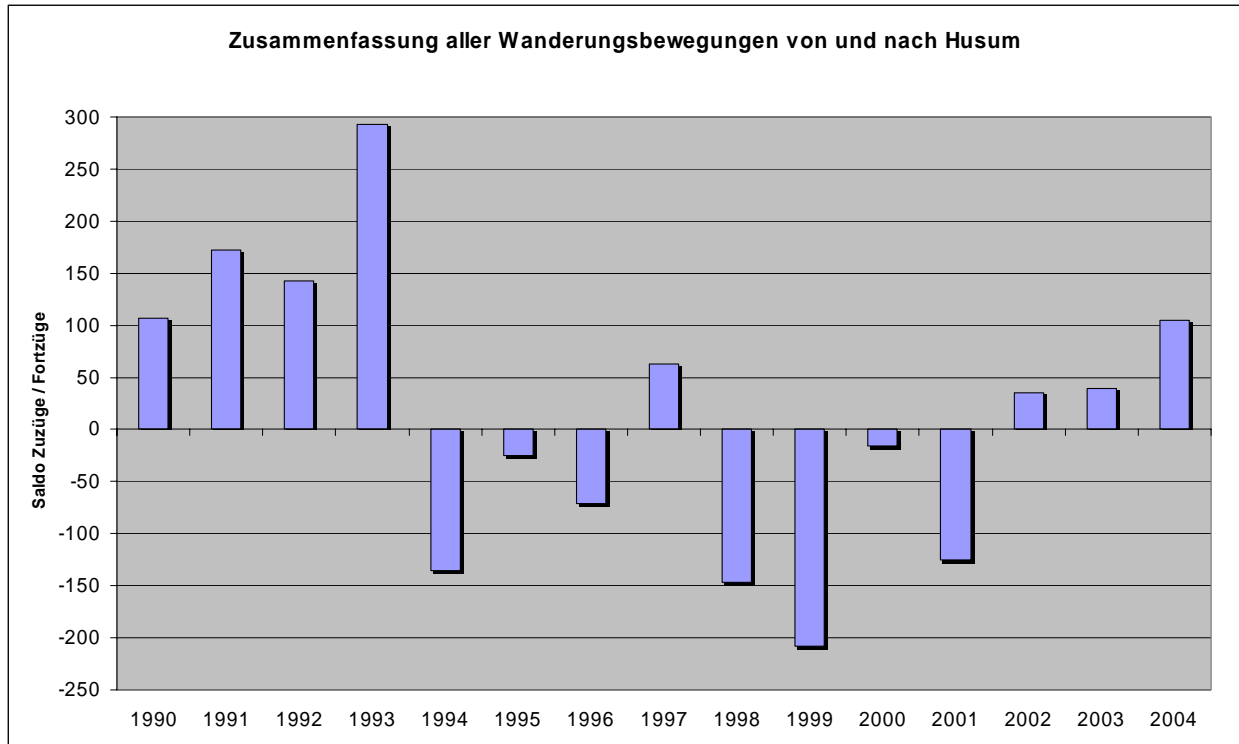
Insgesamt verliert Husum zwischen 1990 und 2004 also 82 Einwohner/innen durch Abwanderung auf der Ebene des Bundeslandes, gewinnt jedoch 336 Einwohner/innen durch Zuwanderung aus dem Bundesgebiet und weitere 110 Einwohner/innen aus dem Ausland.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Zusammenfassende Betrachtung der Wanderungsbewegungen

Die zusammengefasste Betrachtung aller Wanderungsbewegungen von und nach Husum kommt zu folgendem Ergebnis: Zwischen 1990 und 2004 sind 32.555 Personen aus Husum fortgezogen. Dem stehen 32.785 Zuzüge nach Husum gegenüber. Im Saldo ergibt sich für diesen Zeitraum ein Wanderungsgewinn von 230 Einwohner/innen in 15 Jahren. Nach positiven Salden zu Beginn der 1990er Jahre waren von 1994 bis 2001, bis auf 1997, die Wanderungsverluste für Husum größer als die Zugewinne. Seit 2002 konnte Husum durch Zuzüge an Bevölkerung gewinnen.



Husum verliert an die Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches, gewinnt aber in der Fernwanderung

Die Analyse der Wanderungsbewegungen zwischen 1990 und 2004 ergibt ein zweigeteiltes Ergebnis: Husum verliert deutlich Einwohner/innen an die direkt angrenzenden Gemeinden im Stadt-Umland Bereich, vor allem an Mildstedt und Hattstedt. Dies sind vermutlich Bevölkerungsverluste durch wohnungsbezogene Abwanderung von Immobilienkäufern, die jedoch ihre sonstigen Bezüge zur Stadt behalten, z.B. den Arbeitsplatz.

Bezogen auf den Kreis ist Husum als Mittelzentrum unverändert der ganz klare Anziehungspunkt, u.a. wegen der Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der Stadt. Die Stadt zieht daher Einwohner/innen aus anderen Region an.

Bezogen auf die eher arbeitsplatzbezogenen Fernwanderungen ist das Bild nahezu ausgeglichen mit leichten Vorteilen für die Stadt. So liegen die Zuzüge aus dem Bundesgebiet leicht über den Wegzügen in andere Bundesländer. Die meisten Zuzüge kommen dabei aus den benachbarten Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Die stärksten Wanderungsverluste gehen in die Freie und Hansestadt Hamburg.

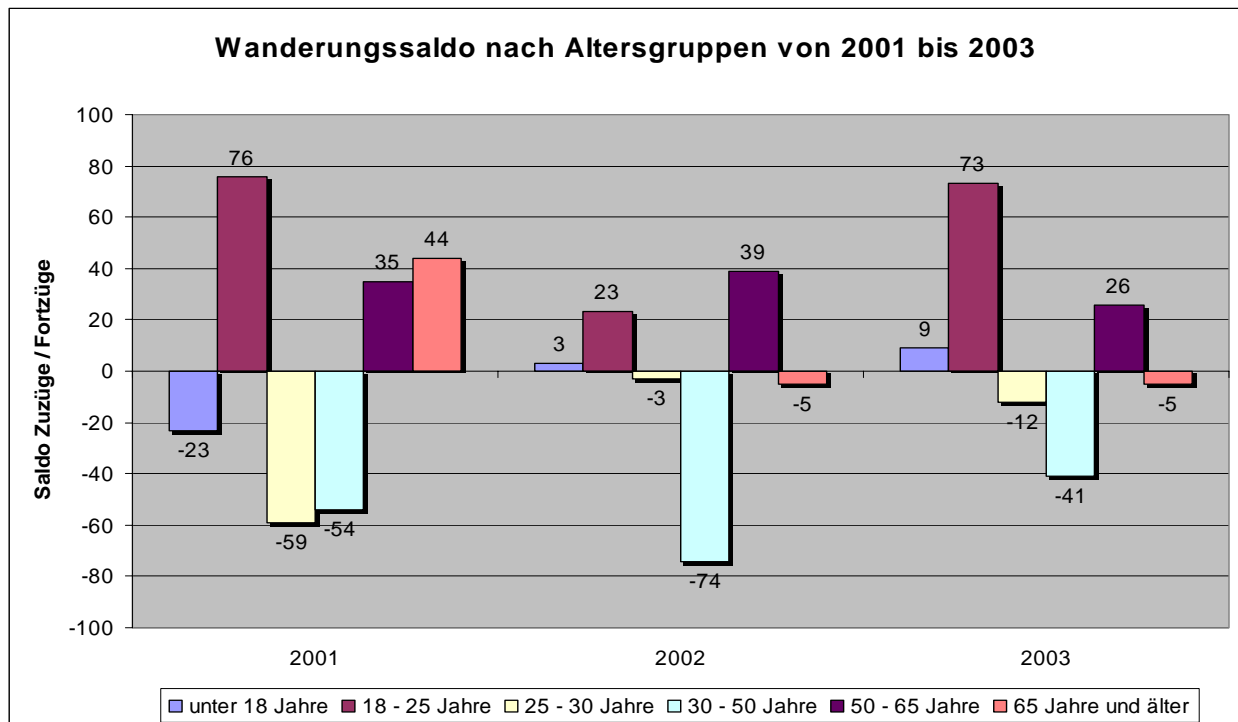
Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Zusammengefasst ist der Wanderungssaldo nahezu ausgeglichen mit leichten Zugewinnen für Husum (394 Einwohner/innen von 1990 bis 2004).

Wanderungen nach Altersgruppen

Die Betrachtung der Wanderungsbewegungen von 2001 bis 2003 aufgeschlüsselt nach Altersgruppen¹⁵ ergibt folgendes Bild:



Zusammengefasst bedeuten diese Zahlen, dass Husum vor allem Einwohner/innen in der Altersgruppe von 25 bis 50 Jahren verliert (minus 243 Personen). Dies sind sowohl Familiengründer als auch Immobilienerwerber, die durch die Abwanderung vermutlich langfristig verloren gehen. Ursachen für die Abwanderung dieser Altersgruppe könnten sowohl die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt als auch die Suche nach einer finanzierbaren Immobilie sein.

Die deutlichen Wanderungsgewinne in der Gruppe der 18- bis 25-Jährigen (plus 172 Personen) - anders als im Trend des Kreises Nordfriesland - lassen sich vermutlich dadurch erklären, dass diese Personen einen Ausbildungs- oder einen Arbeitsplatz in Husum bekommen. Wie nachhaltig diese Altersgruppe in Husum sesshaft wird, bleibt offen. Sicher ist hier die Mobilität noch sehr hoch und z.B. ein Wegzug nach der Ausbildung vorstellbar, da in dieser Altersgruppe noch kein Immobilienbesitz erworben wird.

Ebenfalls auffallend sind die Wanderungsgewinne bei der Generation 50+ (plus 134 Personen) - ein weiteres Indiz für die zunehmende Alterung der Husumer Bevölkerung. Gleichzeitig ist

¹⁵ Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

diese Altersgruppe für den Wohnungs- und Immobilienmarkt interessant, stellt hier aber besondere Anforderungen an die nachgefragten Wohnungen und Immobilien.

Husum verliert bei der Generation der Familiengründer und Immobilienerwerber

Die Analyse der Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen zeigt, dass Husum vor allem in der Altersgruppe von 25 bis 50 Jahren verliert. Diese Gruppe ist jedoch für Familiengründungen und Immobilienerwerb von großer Bedeutung.

Zuwächse sind dagegen vor allem bei den mobilen Jungerwachsenen und der Generation 50+ zu verzeichnen. Letztere haben eine höhere Bleibeperspektive in der Stadt und stellen besondere Anforderungen an den Wohnungs- und Immobilienmarkt.

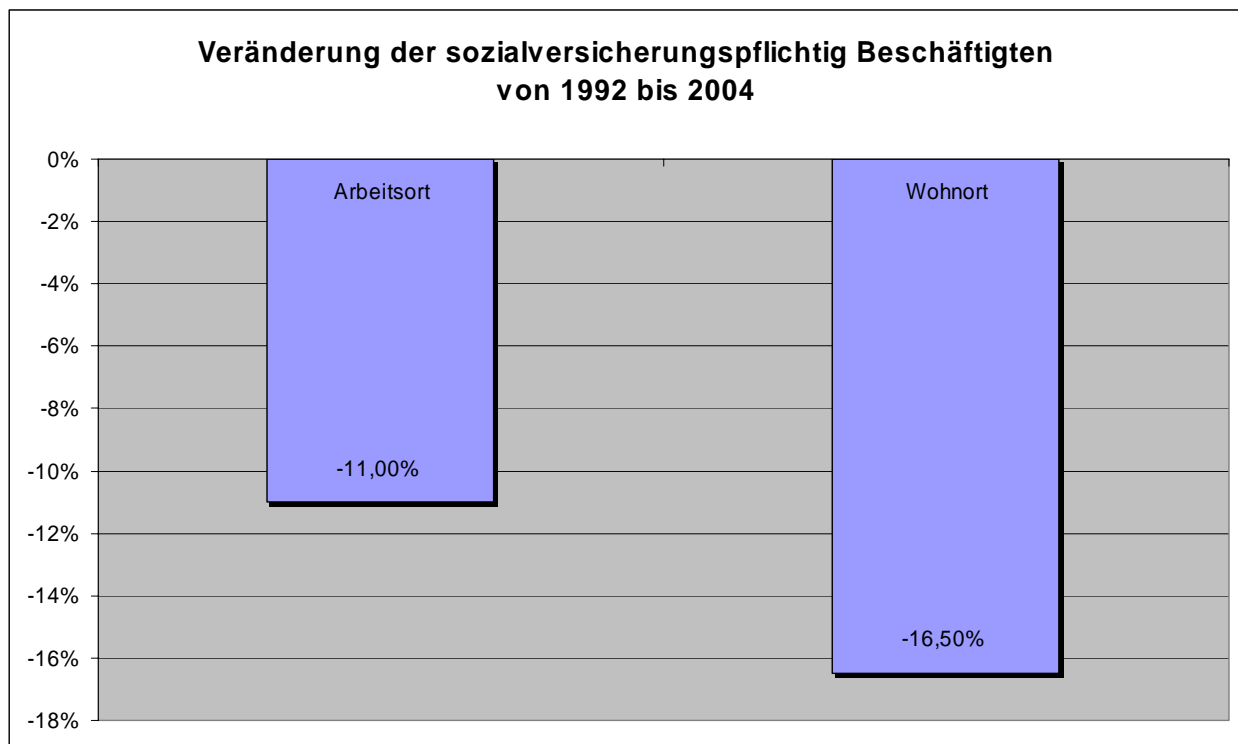
2.4 Wirtschaft und Beschäftigung¹⁶

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

2004 waren in Husum 11.075 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte¹⁷ am Arbeitsort und 5.779 Beschäftigte am Wohnort registriert. Dies sind ca. 24 Prozent des Gesamt-Beschäftigtenaufkommens des Kreises.

68 Prozent aller erwerbsfähigen Einwohner/innen zwischen 15 und 63 Jahren waren Anfang 2005 erwerbstätig¹⁸. Hiervon waren 9,9 Prozent selbstständig tätig, 66,9 Prozent als Angestellte oder Beamte (inkl. Auszubildende) beschäftigt und 23,2 Prozent als Arbeiter/innen (inkl. Auszubildende) tätig¹⁹. Auffällig ist hierbei der niedrigere Anteil der Selbstständigen im Vergleich zum Kreis Nordfriesland (15,8 Prozent) und zum Land Schleswig-Holstein (12,4 Prozent). Entsprechend höher ist der Anteil der Angestellten und Beamten in Husum im Vergleich zum Kreis (60,5 Prozent) und zum Land (62,7 Prozent).

Betrachtet man die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über eine Zeitreihe ab 1992, so ist in diesem Zeitraum ein deutlicher Rückgang der Arbeitsplätze um insgesamt 11 Prozent und ein noch wesentlich stärkerer Verlust der in Husum wohnhaften Beschäftigten um 16,5 Prozent zu verzeichnen.



¹⁶ Alle Angaben stammen, wenn nicht anders angegeben, von der Agentur für Arbeit Flensburg.

¹⁷ In diesen Zahlen nicht enthalten sind Beamte der öffentlichen Verwaltung und Angehörige der Bundeswehr. Beide Bereiche sind in Husum stark vertreten. Ebenso nicht enthalten sind Selbstständige.

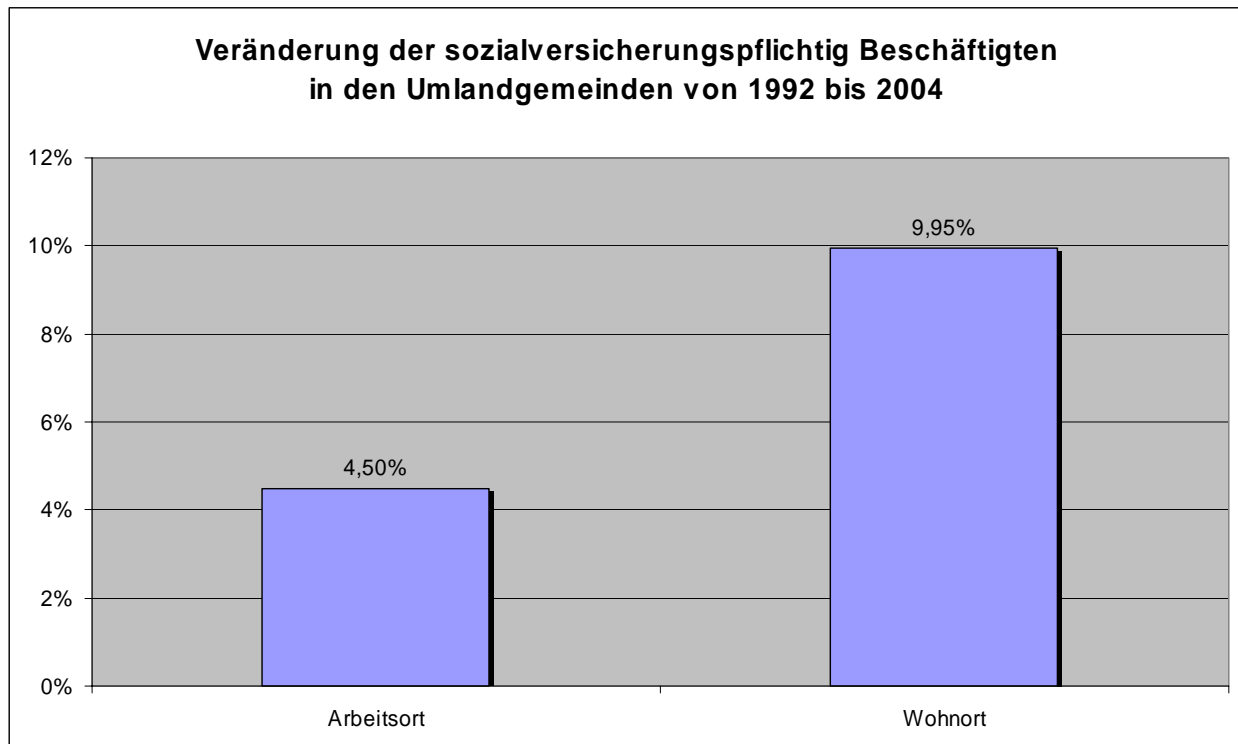
¹⁸ Aareon Wohnungsmarktanalyse für Husum. Stand: 1. Quartal 2005.

¹⁹ Ebenda.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

In den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches zeigt sich im selben Zeitraum eine genau gegenläufige Entwicklung.



Wählt man den Betrachtungszeitraum etwas anders und schaut sich die Zeitreihe 1990 bis 2002 an, so sind die Zahlen in den Gemeinden des SUB noch deutlicher: In diesem Zeitraum hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort um 15 Prozent und die der Beschäftigten am Wohnort sogar um 21 Prozent zugenommen.

Dabei lassen sich die Zuwächse der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in den Gemeinden des SUB zwischen 1990 und 2004 (z.B. Schwesing plus 37 Prozent, Mildstedt plus 32 Prozent, Rantrum plus 22 Prozent) mit der ebenfalls erfolgten Zunahme der Arbeitsplätze in diesen Gemeinden nicht ausschließlich erklären²⁰.

Aus diesen Zahlen lässt sich vielmehr schließen, dass sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Vergangenheit zum Teil ihren Wohnort von Husum in die benachbarten Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches verlegt haben, z.B. im Zuge des Erwerbs von Wohneigentum. Ihren Arbeitsplatz haben sie jedoch vermutlich größtenteils in Husum behalten.

²⁰ Die Gemeinde Rantrum verfügt über ein Gewerbegebiet für den Amtsbereich Treene.

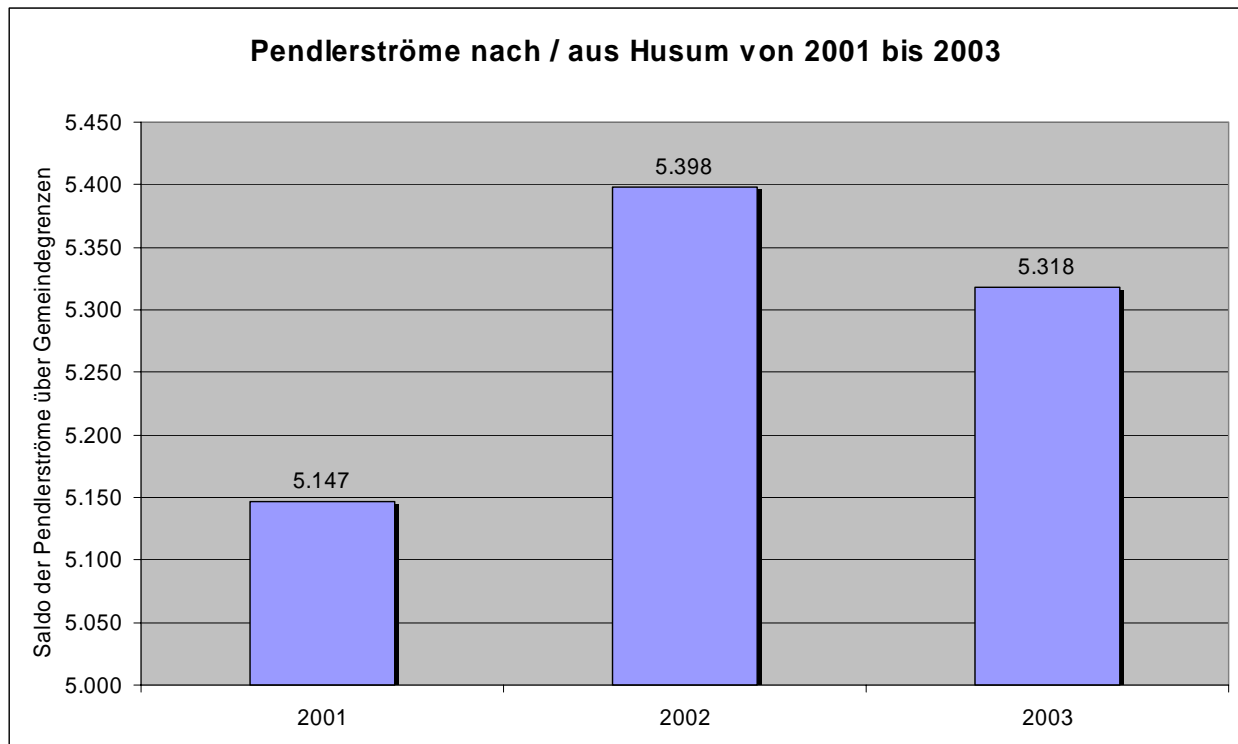
Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Pendlerströme

Betrachtet man die Einpendler/innen nach und die Auspendler/innen aus Husum so ist festzustellen, dass 67 Prozent der Husumer Arbeitsplätze 2003 von Einpendlern/innen (7.516 Personen) besetzt wurden. Dieser Anteil nimmt seit 2001 zu. Von den in Husum wohnhaften sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendelten 2003 wiederum 37 Prozent (2.198 Personen) über die Gemeindegrenzen hinaus. Auch diese Zahl nimmt zu.

Der Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler) ist für Husum in den Jahren 2001 bis 2003 deutlich positiv²¹: In 2003 pendelten 5.318 Personen mehr ein als aus der Stadt heraus. Verallgemeinert kann gesagt werden, dass es dreimal so viel Einpendler wie Auspendler in Husum gibt. Hieraus wird deutlich, dass die Stadt als Mittelzentrum eine wichtige Arbeitsplatzfunktion für das Umland und die Region übernimmt. Gleichzeitig gelingt es offensichtlich nicht, in Husum Beschäftigte in gleichem Maße auch als Wohnbevölkerung zu gewinnen.



Husum ist der Arbeitsmarkt für die Region

Auch wenn die Zahl der Arbeitsplätze in Husum rückläufig ist, so übernimmt das Mittelzentrum nach wie vor deutlich eine Beschäftigungsfunktion für die Region. Zwei Drittel der über 11.000 Husumer Arbeitsplätze waren 2003 mit Einpendlern/innen besetzt.

Gleichzeitig nimmt die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einwohner/innen in Husum kontinuierlich ab – bei gleichzeitiger Zunahme in den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches. Diese erwerbstätigen Haushalte versorgen sich häufig im Umland und in der Region mit Wohnraum, in der Regel mit Eigentumsimmobilien.

²¹ Angaben zu den Pendlerströmen vom Statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Beschäftigung nach Wirtschaftsabschnitten

Bei einer Betrachtung der 11.075 Beschäftigten am Arbeitsort nach Wirtschaftsabschnitten²² (Stand: 31.06.2004) zeigt sich, dass die stärksten Wirtschaftszweige in Husum Handel, Öffentliche Verwaltung sowie Gesundheits- und Sozialwesen sind. Damit ist der Dienstleistungssektor klar die dominierende Branche auf dem Husumer Arbeitsmarkt.

Das verarbeitende Gewerbe liegt bei nur noch knapp zehn Prozent aller Beschäftigten – mit abnehmender Tendenz. Ein traditioneller Erwerbszweig wie die Fischerei hat mit 0,1 Prozent aller Arbeitsplätze schon lange jede wirtschaftliche Bedeutung in Husum verloren.

Beschäftigung nach Wirtschaftsabschnitten	Absolut	Prozent
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	2.615	23,61 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Soziales	1.826	16,49 %
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	1.777	16,05 %
Verarbeitendes Gewerbe	1.088	9,82 %
Energie- und Wasserversorgung	667	6,02 %
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	640	5,78 %
Erziehung und Unterricht	590	5,33 %
Gastgewerbe	494	4,46 %
Baugewerbe	434	3,92 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	391	3,53 %
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	364	3,29 %
Kredit- und Versicherungsgewerbe	112	1,01 %
Land- und Forstwirtschaft	50	0,45 %
Fischerei und Fischzucht	11	0,10 %
Keine Zuordnung möglich	16	0,14 %
Gesamt	11.075	

In diesen Zahlen sind die Beamten der öffentlichen Verwaltung sowie die Angehörigen der Bundeswehr nicht enthalten, da sie nicht als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte registriert werden. Der Wirtschaftsabschnitt Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Soziales ist aus diesem Grund in Husum noch stärker ausgeprägt als die o.g. Zahlen zeigen.

Prägende Branchen und Wirtschaftsbetriebe der Stadt sind derzeit vor allem der Handel, die öffentliche Verwaltung (u.a. Stadt- und Kreisverwaltung) und die Bundeswehr, der Gesund-

²² Angaben der Agentur für Arbeit Flensburg.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

heitsbereich mit dem Kreiskrankenhaus sowie Rehabilitations-Einrichtungen und Arztpraxen, der Sozialbereich vor allem mit dem Theodor-Schäfer-Bildungswerk TSBW sowie die Windkraft (z.B. die Unternehmen VESTAS und REpower).

Die größten Arbeitgeber in der Verwaltung sind die Kreisverwaltung (530 Beschäftigte)²³, das Amt für ländliche Räume (241 Beschäftigte), die Stadtverwaltung (220 Beschäftigte) und das Finanzamt (145 Beschäftigte).

Beim TSBW gibt es 303 Beschäftigte, bei der Nord-Ostsee-Sparkasse 181 Vollarbeitsplätze und bei den Stadtwerken (inkl. KSH und Abwasser) 142 Beschäftigte.

Husum ist Dienstleistungsstandort

Die Husumer Wirtschaftsstruktur ist eindeutig durch den Dienstleistungssektor geprägt. Handel, Verwaltung, Verteidigung sowie Sozial- und Gesundheitswesen sind die mit Abstand größten Arbeitgeber in der Stadt.

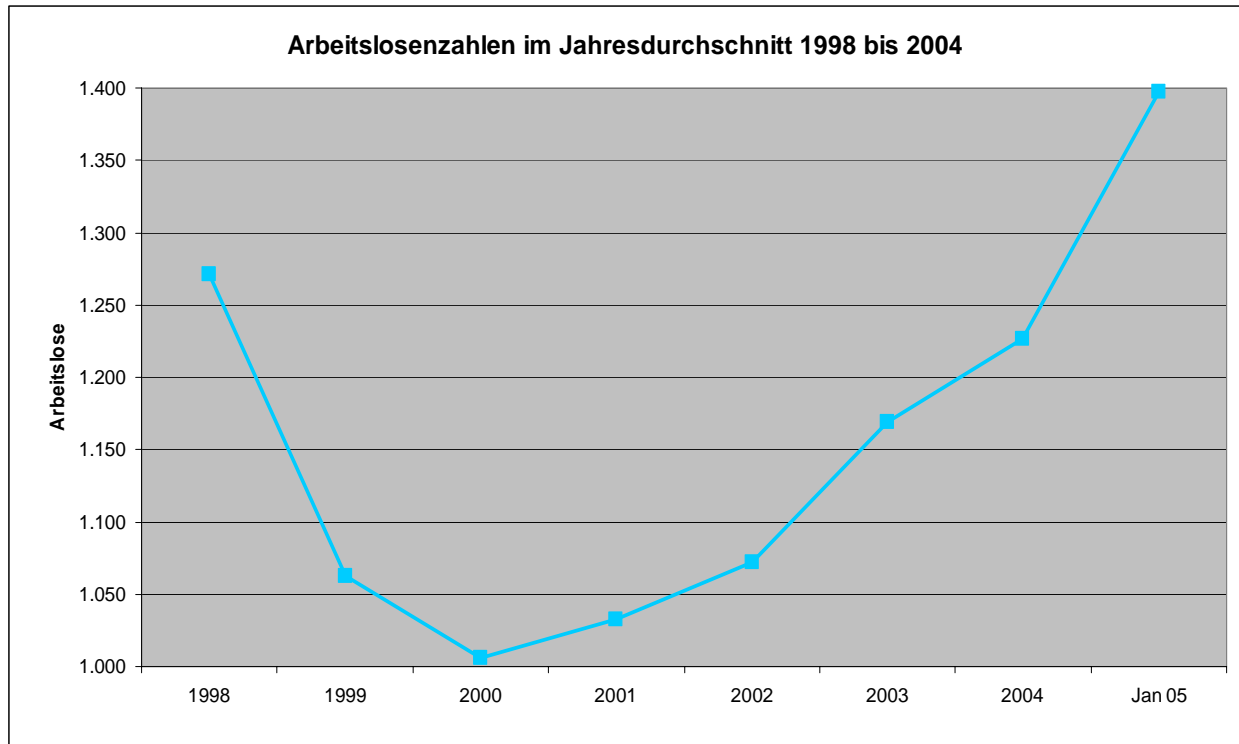
Diese Tertiärisierung der Wirtschaftsstruktur entspricht den bundesweiten Veränderungen.

²³ Recherchen der Stadt Husum. Stand August 2005.

Arbeitslose

Die Zahl der Arbeitslosen in Husum nimmt nach einem deutlichen Rückgang Ende der 1990er Jahre seit 2000 kontinuierlich zu, bei gleichzeitigem Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter. Im Januar 2005 waren 1.397 Personen bei der Agentur für Arbeit erwerbslos gemeldet. Beim Anstieg von 2004 auf 2005 sind die Veränderungen durch die Arbeitsmarktreformen (Hartz IV) zu berücksichtigen.

Die Arbeitslosenziffer lag in 2004 mit 8,7 Prozent zwar über der Quote für den Kreis Nordfriesland (7,8 Prozent), aber deutlich unter dem Wert für das Land Schleswig-Holstein (9,4 Prozent).

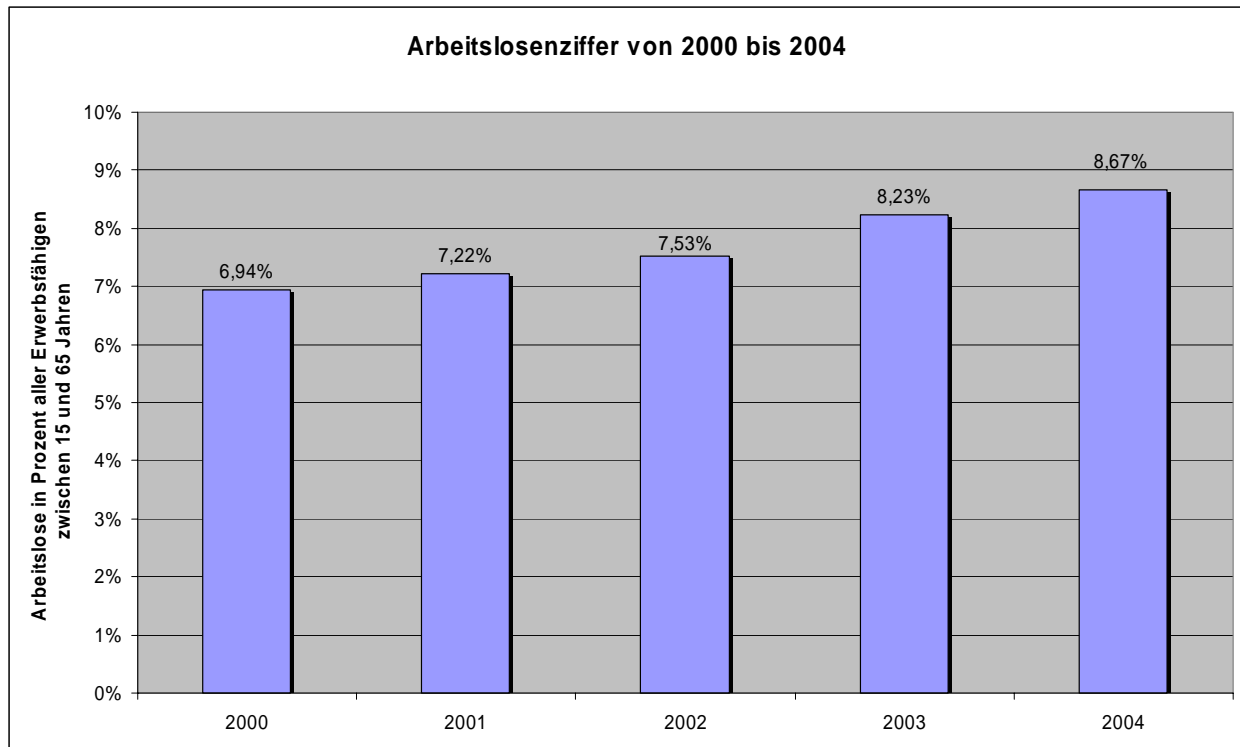


Bezogen auf die Husumer Einwohner/innen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren ergibt sich aus diesen Zahlen folgende Arbeitslosenziffer²⁴ für die Stadt:

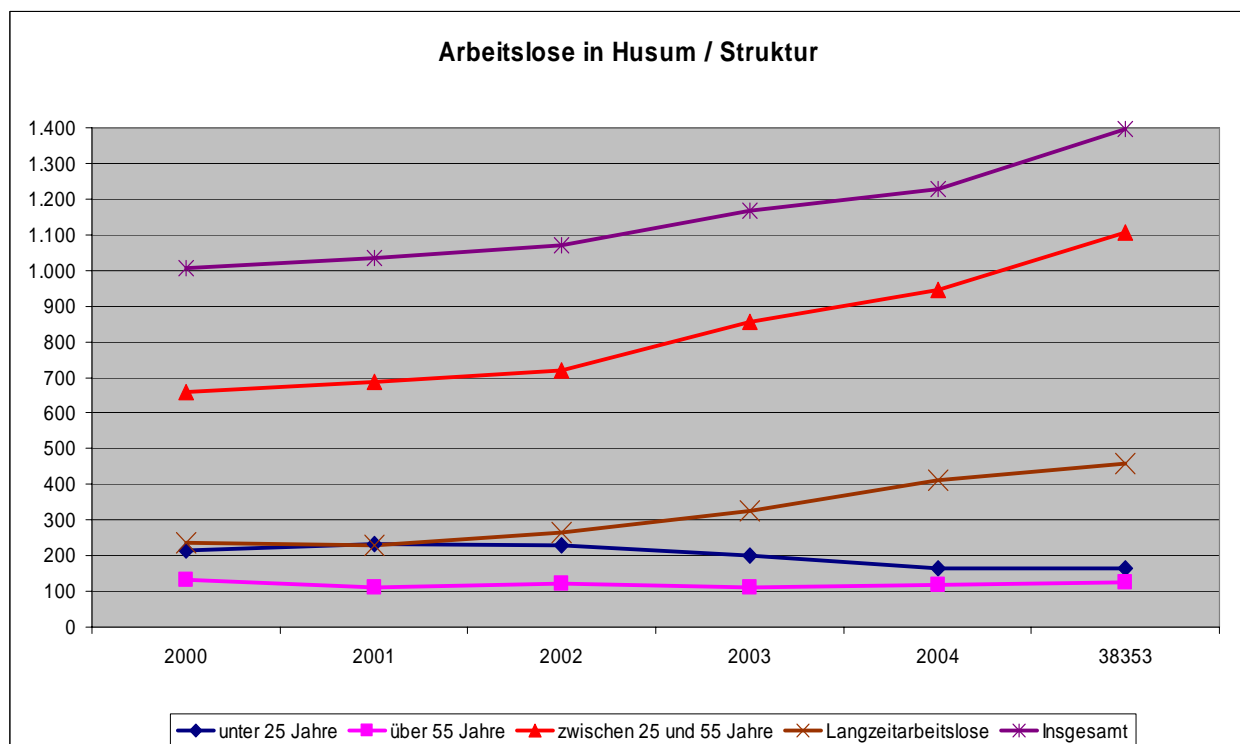
²⁴ Die Agentur für Arbeit berechnet Arbeitslosenquoten nicht unterhalb der Kreisebene. Daher eigene Berechnungen der sog. Arbeitslosenziffer auf Grundlage der vorliegenden Daten.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung



Von den gemeldeten Arbeitslosen waren 2004 33 Prozent Langzeitarbeitslose (länger als ein Jahr arbeitslos), 13 Prozent jünger als 25 Jahre und 10 Prozent älter als 50 Jahre. Betrachtet man diese Zahlen im Zeitverlauf seit 2000 so ist festzustellen, dass neben dem allgemeinen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 39 Prozent vor allem die Arbeitslosen in der Altersgruppe zwischen 25 und 55 Jahren zunehmen (plus 68 Prozent). Ebenso ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen stark angestiegen (plus 94 Prozent). Über die Auswirkungen der Arbeitsmarktreformen können zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch keine Angaben gemacht werden.



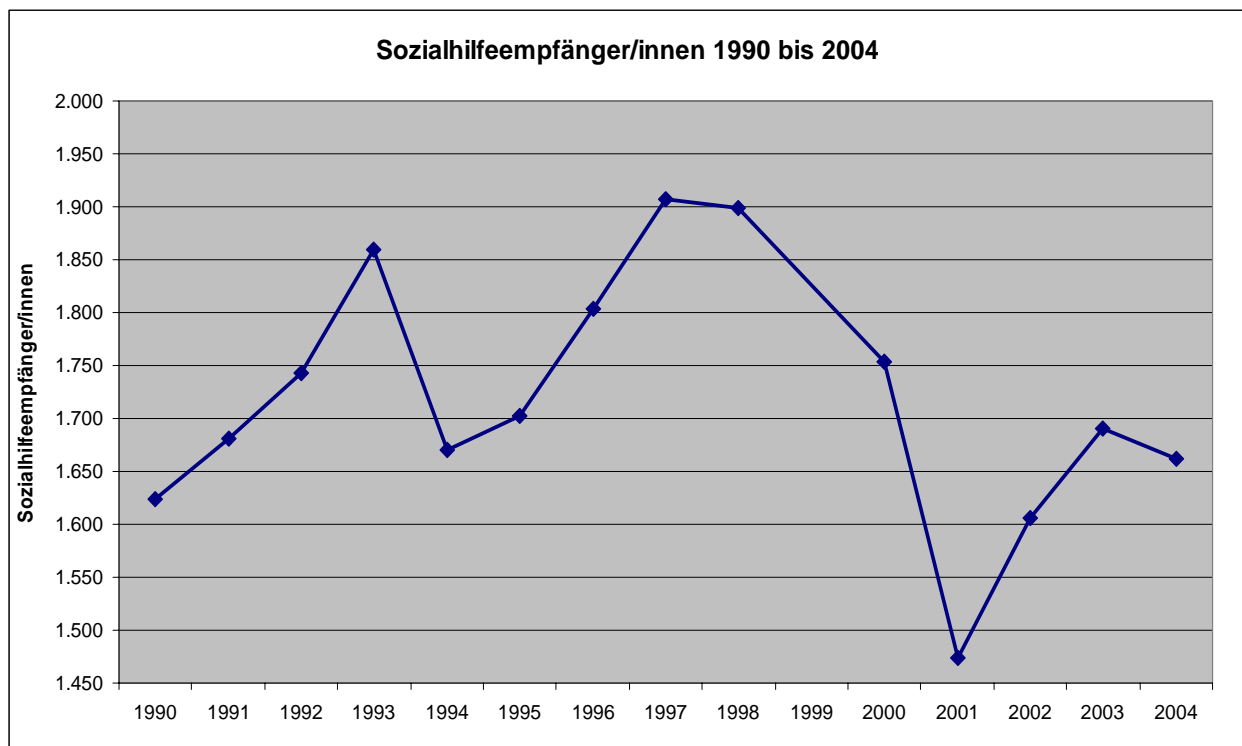
Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Sozialhilfeempfänger/innen²⁵

In 2004 bezogen nach Aussage des Sozialzentrums Husum und Umland 1.662 Husumer/innen Sozialhilfe, also 8 Prozent der Husumer Bevölkerung. Dieser Wert liegt zwar deutlich unter den Spitzenwerten Ende der 1990er Jahre, aber die Zahl steigt seit 2001 wieder deutlich an.

Verglichen mit anderen Regionen in Schleswig-Holstein ist festzustellen, dass diese Zahlen eher auf dem Niveau der kreisfreien Großstädte liegen (Kiel 8,4 Prozent, Flensburg 8,2 Prozent). Im Kreis Nordfriesland bezogen 2004 nur 3,5 Prozent der Bevölkerung Hilfen zum Lebensunterhalt. Im Durchschnitt des Landes Schleswig-Holstein waren es im selben Jahr 4,1 Prozent.



Die Auswirkungen der Arbeitsmarktreformen (Hartz IV) auf die Zahlen der Empfänger/innen von Sozialhilfe werden sich voraussichtlich erst 2006 deutlich zeigen, bzw. müssen bei einer Fortschreibung dieser Zahlen entsprechend berücksichtigt werden. Eine reine Fortschreibung der o.g. Daten wird dann in dieser Form nicht mehr möglich sein.

²⁵ Angaben des Sozialzentrums Husum und Umland sowie der Investitionsbank Schleswig-Holstein.

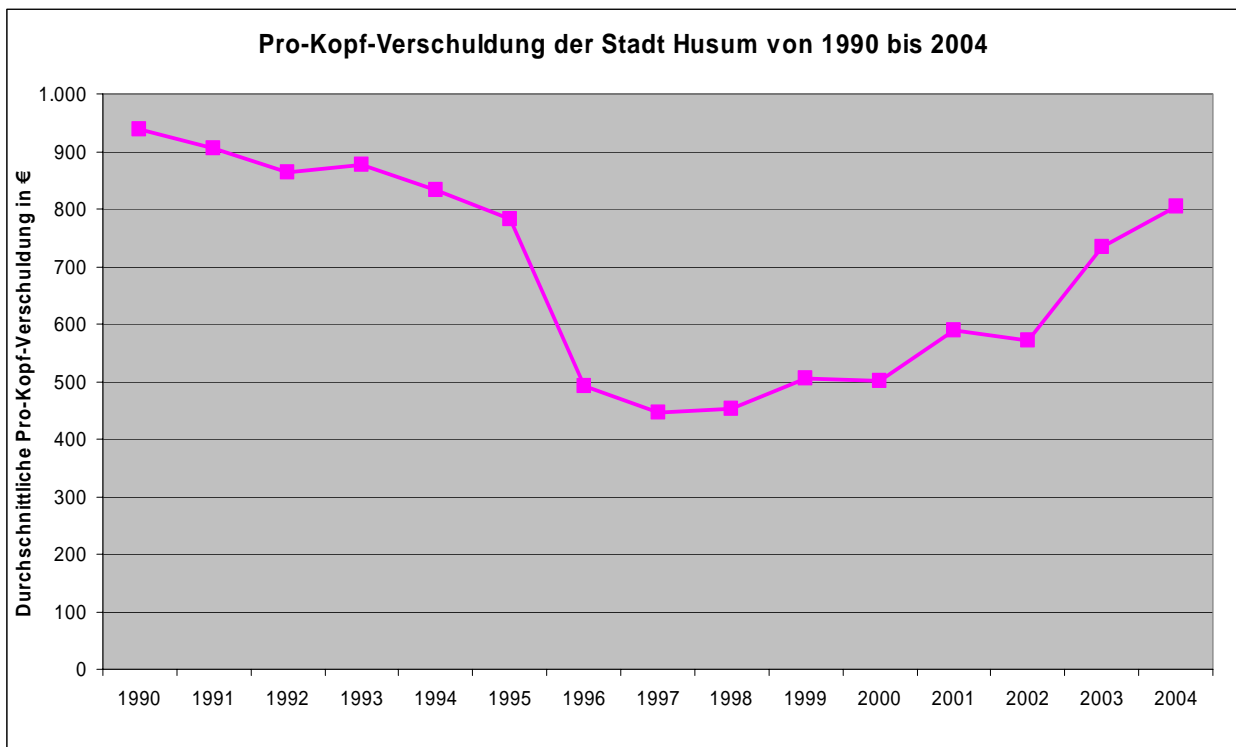
Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Kommunale Verschuldung²⁶

Betrachtet man die Verschuldung der Stadt Husum als umgerechnete Pro-Kopf-Verschuldung, so wird deutlich, dass nach einem starken Rückgang der Schuldenlast in der ersten Hälfte der 1990er Jahre die Verschuldung seit 1997 wieder ansteigt. Ursache für den Rückgang Mitte der 1990er war die Entschuldung durch die Auslagerung der Abwasserbeseitigung als Eigenbetrieb. Eine Ursache für den Anstieg der Verschuldung seit 2000 liegt in den Haushaltsbelastungen durch das umfangreiche Schulbausanierungsprogramm der Stadt. Diese werden sich ab 2007 reduzieren, da die zunächst als Darlehen aufgewendeten Mittel dann in Zuschüsse umgewandelt werden.

2004 liegt die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung aber immer noch deutlich unter dem Schuldenstand zehn Jahre zuvor. Im Jahr 2004 beträgt die Verschuldung durchschnittlich 805,- Euro pro Einwohner/in.



Husum trägt soziale und finanzielle Lasten

Verglichen mit den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches und dem Kreis Nordfriesland sind die Zahlen der Arbeitslosen und der Sozialhilfeempfänger/innen in Husum deutlich höher. Das Mittelzentrum trägt hier einen großen Teil der sozialen Lasten der Region.

Dies ist für die Kommune mit zusätzlichen Kosten verbunden, denen aufgrund der rückläufigen Beschäftigtenzahlen am Wohnort und der abnehmenden Arbeitsplätze in der Stadt sinkende Einnahmen gegenüber stehen. Auch aus diesem Grund steigt die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung der Kommune.

²⁶ Angaben der Kämmerei der Stadt Husum.

2.5 Zusammenfassende Darstellung und Bewertung

Vor einer Bewertung der Konsequenzen für die zukünftige Husumer Stadtentwicklung sollen die in diesem Kapitel beschriebenen Rahmenbedingungen und Entwicklungen kurz zusammengefasst dargestellt werden:

- Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt ist rückläufig bzw. stagniert seit einigen Jahren.
- Die vorliegenden Prognosen für die Bevölkerungsentwicklung der Stadt bis 2015 sind negativ. Der Prognosekorridor liegt zwischen einem Rückgang um 2,4 Prozent bis maximal 6 Prozent.
- Die reale Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden im Stadt-Umland-Bereich ist kontinuierlich positiv - genauso wie im gesamten Kreis Nordfriesland. Ebenso positiv sind die Prognosen bis 2015 für den Kreis.
- Die Betrachtung der zusammengefassten Bevölkerungsentwicklung in der Stadt und den angrenzenden neun Umlandgemeinden zeigt, dass die „Region Husum“ nach wie vor wächst.
- Hauptursache für den Bevölkerungsrückgang in Husum ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung, die seit langer Zeit negativ ist. Es werden in Husum zu wenig Kinder geboren, auch weil die Familien in das Umland ziehen.
- Die Haushalte in Husum werden kleiner. Bereits heute sind drei Viertel der Haushalte 1- oder 2-Personen-Haushalte.
- Husumer Wanderungsverluste zeigen sich nur in der wohnungsbezogenen Umlandwanderung. Hier wandern seit Jahren in großer Zahl Einwohner/innen und Haushalte in die Nachbargemeinden ab, um sich dort mit Wohnraum zu versorgen.
- In der eher arbeitsplatzbezogenen Fernwanderung gleichen sich Zuzüge und Fortzüge nahezu aus. Hier sind nur einzelne Jahre auffällig, in denen aufgrund von wirtschaftlichen Veränderungen auffällig hohe Zuzüge nach Husum zu verzeichnen waren.
- Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowohl am Arbeitsort als auch am Wohnort ist in Husum deutlich rückläufig, während sie in den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches zunimmt. Gleichzeitig gibt es weiterhin eine große Zahl von Einpendlern/innen in die Stadt.
- Die Husumer Wirtschaft ist eindeutig dienstleistungsgeprägt - besonders stark vertreten sind die Bereiche Verwaltung, Bundeswehr sowie Gesundheits- und Sozialwesen. Ebenso stark ausgeprägt ist der Handel.
- Seit dem Jahr 2000 sind die Arbeitslosenzahlen in Husum wieder stark angestiegen - die Auswirkungen von Hartz IV sind hierin noch nicht enthalten.
- Ebenso nimmt die Zahl der Sozialhilfeempfänger/innen seit einigen Jahren zu.
- Husum trägt soziale und finanzielle Lasten, teilweise auch für die Region. Deutlich wird dies u.a. bei dem Anstieg der kommunalen Verschuldung.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

In der Zusammenschau dieser grundlegenden Daten und Entwicklungen lässt sich folgendes Fazit ziehen:

Husum übernimmt als Mittelzentrum an der Westküste vielfältige zentralörtliche Funktionen für das Umland und den Kreis, z.B. in der Schulversorgung, in der Bereitstellung von Arbeitsplätzen sowie im Bereich der Infrastrukturangebote.

Gleichzeitig verliert die Stadt jüngere und bauwillige Haushalte sowie Beschäftigte mit einem Arbeitsplatz in Husum an das Umland. Diese Entwicklung gefährdet die weitere Stadtentwicklung, da Husum vor allem die finanziellen und sozialen Lasten der o.g. Entwicklungen tragen muss, während die Steuereinnahmen durch die Abwanderung sinken.

Diese Entwicklungen und Veränderungsprozesse haben gravierende Konsequenzen für die weitere Stadtentwicklung Husums, die im Folgenden skizziert werden:

- Die Funktionen des Mittelzentrums werden weiter nachgefragt, aber weitere Bevölkerungsverluste können diese Funktionen gefährden, da die Finanzierung schwieriger wird.
- Aus der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung ergeben sich Anpassungsbedarfe bei der sozialen Infrastruktur, z.B.
 - drohende Schließung von Kindergärten und/oder Grundschulen aufgrund sinkender Kinderzahlen (Prüfung erforderlich) sowie
 - erforderliche Ausweitung des Angebotes an Betreuungs- und Pflegedienstleistungen für ältere Menschen.
- Die Alterung der Bevölkerung bedeutet ebenso Anpassungsbedarfe der Wohnungs- und Immobilienangebote in Husum, z.B.
 - Schaffung von seniorengerechten Wohnungen im Bestand sowie durch Neubau – sowohl zur Miete als auch im Eigentum.
- Die Veränderung der Haushaltsstrukturen (kleinere Haushalte) führt ebenso zu Anpassungsbedarfen bei Wohnungs- und Immobilienangeboten, z.B.
 - Schaffung von ausreichend kleinen Wohnungen zur Miete und im Eigentum sowie
 - Schaffung von neuen Hausformen für kleinere Haushalte (Stichwort „Single-Häuser“).
- Die wachsende Zahl der Empfänger/innen von Transferleistungen führt zu einem erhöhten Bedarf an kostengünstigen und kleinen Wohnungen.
- Die steigenden finanziellen Lasten der Kommune schränken die Handlungsfähigkeit ein und erfordern neue Kooperationen und Partnerschaften, um weiterhin strategische Stadtentwicklung betreiben zu können.

Stadtentwicklungskonzept Husum

2. Überblick über Rahmenbedingungen und Tendenzen der Stadtentwicklung

Die hier dargestellten Entwicklungen bedeuten also vielfältige Herausforderungen für die Kommune, gleichzeitig bieten sich aus den Entwicklungen aber auch Chancen. So wollen kleinere Haushalte (z.B. Senioren oder Singles) i.d.R. eher in der Stadt bzw. innenstadtnah wohnen. Die steigenden Mobilitätskosten schränken zudem den Einzugsbereich von Immobilienkäufern rund um den Ausbildungs- und Arbeitsstandort Husum ein.

Husum hat darüber hinaus eine Vielzahl von Potenzialen, um auf die Veränderungen zu reagieren und entsprechende neue Angebote zu schaffen. So können z.B. die verschiedenen Standortqualitäten im Stadtgebiet für die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Nachfragegruppen genutzt werden, z.B.

- Senioren suchen Nähe zu Nahversorgung, Kultur und Dienstleistungen sowie Grünflächen
- Mobile Single-Haushalte suchen urbane Lagen mit vielfältigen Angeboten
- Finanzschwache Haushalte fragen günstige Wohnraumangebote, z.B. in den Bestandsimmobilien der 1950er und 1960er Jahre, nach
- Immobilieninteressenten fragen aus finanziellen Gründen häufig auch Bestandsimmobilien nach, die in Husum verstärkt auf dem Markt angeboten werden

Neben diesen Potenzialen in der Stadt selbst gewinnt die regionale Perspektive an Bedeutung. Denn in der Konsequenz der o.g. Entwicklungen muss ein viel stärkeres regionales Verständnis zwischen der Stadt und den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches geschaffen werden, um hier gemeinsam zu Lösungsstrategien zu kommen. Die bisherige gegenseitige Konkurrenz muss einem „Gemeinsam sind wir stark“ Gefühl weichen. Denn in der „Schicksalsgemeinschaft“ der Region Husum kann die Stadt nicht ohne das Umland, und das Umland nicht ohne die Stadt: Mittelzentrum und Region sind voneinander abhängig.